NACHRICHTEN

Westfälischer Blindenverein e. V.

SONDERNUMMER

1921 April — **1931** April

10 JAHRE 10

Westf. Blindenverein e.V.

Im Altertum wurde der Blinde verehrt.

Im Mittelalter ernährt.

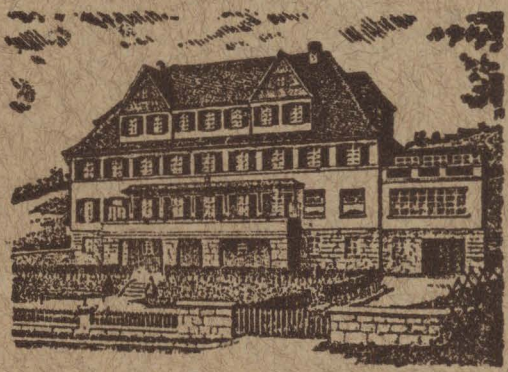
Geschäfts- u. Auskunftsstelle: Dortmund, Kreuzstr. 4, Ruf 21478.
Postscheckkonto Dortmund 11694. Landesbank Münster i. W.
Konto 2093. – Deutsche Bank, Filiale Dortmund.

Schriftleitung: P. Th. Meurer, Dortmund

Namenverzeichnis

der Mitarbeiter und Ortsgruppenvorstände.

	Seite		Seite		Seite
Alfen	33	Heinrichsmeier	40	Reinhard	34
Arens	47	Heitbreder	43	Rittmeyer	34
Arronge	24	Hendriks	27	Ronicke	40
Balke	38	Hoepker, Pastor	35	Sawatzki	17
Baumgarten	33	Hülbrock	39	Sehlbrede	29
Benning	41	Hupfer	28	Seydel	2
Blankemeier	37	Huwendick	26	Siebel	44
Bokämper	38	Jendral	32	Siebel, Stadtinsp.	39
Bonita, Schwester	2	Jockenhöfer	33	Sodemann, Landesverwaltungsrat	3
Brockmann	43	Jung, Dr.O.-Bürgerm.	3	Sonntag	29
Bruno	47	Jung	49	Spancken, Dr.	23
Bruns, G.	4	Keimer	41	Suppe	49
Bruns, H.	40	Kisters	27	Schmidt, Landesrat	2
Depenbrock	37	Kolodzinski	29	Schmidt	45
Dölling	45	Kuhweide	2	Stein	37
Dreyer	24	Kümmel	47	Thomas	35
Ebel, Bürgerm.	23	Lühmann	2	Vahle	43
Emma, Schwester	3	Mass, Dir.	3	Voelske	8
Esch	3	Massenberg	27	Walkenhorst	34
Franke	24	Menke	42	Wienholt	36
Fuhrmann	31	Meurer	2	Willig	43
Geißler	44	Mielke	33	Winkler	26
Gerkrath	45	Modrow	45	Wittmann	38
Gerling	2	Müller	41	Wittwer	27
Gonser, Landesbaurat	3	Nordmann	47	Wöhrmann	26
Grasemann, Dir.	2	Nüst	49	Wortmann	34
Hamblock	26	Plaßmann	43	Zabel	31
Hedwig, Schwester	23	Pottharst	35	Zernecke, Dr.	29
Heidsiek	38	Puppe	24		
		Rehling	32		



Erholungsheim Meschede/Ruhr,
des Westfälischen Blindenvereins e. V.
Nördeltstraße 33, Ruf 315

Zum 10 jährigen Gründungstag des Westfälischen Blindenvereins e. V.

Wer mit mir Anfang, Entwicklung, Aufstieg und Erfolg des Vereins bewundern konnte, der wird heute dankbar der Männer gedenken, die an der Wiege dieses von Selbstbewußtsein und Willenskraft getragenen Vereins gestanden haben. Ja, Selbstbewußtsein und Willenskraft waren die Energiequellen, aus der Vorstand und Mitglieder schöpften. Der Westfälische Blindenverein, von Blinden aus der Taufe gehoben, von erblindeten Mitgliedern geführt und nur von wenigen sehenden Beiständen betreut, hat in 10 jähriger zäher, konsequenter und darum erfolgreicher Arbeit bewiesen, daß Menschenschicksale durch Willenskraft zu gestalten sind. Neben der Förderung der geistigen, seelischen und ideellen Belange der Mitglieder sah der Vorstand des Westf. Blindenvereins, — in seiner Mehrheit Schicksalsgenossen, — seine große Aufgabe darin, die materiellen Bedürfnisse derselben nicht auf dem Wege der Almosenverteilung zu befriedigen, sondern ihnen Lebensinhalt durch Förderung der Berufsfürsorge mit dem Ziele der Selbsterhaltung zu geben. Wenn dieser große ideelle Gedanke in der kurzen Zeit so weitgehend verwirklicht werden konnte, wie in den nachstehenden Einzelberichten nachgelesen werden kann, so gebührt hierfür besonders der zielbewußten Geschäftsführung und der musterhaften Disziplin und Ordnung der Mitglieder innerhalb des Vereins vollste Anerkennung.

Die Provinzialverwaltung darf heute mit Stolz auf die Entwicklung eines Selbsthilfevereins in Westfalen blicken, der weit über die Grenzen der Provinz hinaus große Beachtung und Anerkennung findet.

In den Reihen des Westf. Blindenvereins sind Männer und Frauen tätig, die im Leben Geltung haben. Tüchtige, intelligente Handwerker, Künstler, Lehrer, Fabrikanten, Kaufleute und Akademiker sitzen neben der einfachen Strickerin und dem Fabrikarbeiter und kennzeichnen den Geist und die Willenskraft der Vereinsmitglieder.

Vieles ist getan trotz Kriegsnot, Inflation und Wirtschaftskrisis, manches bleibt noch zu tun in Gegenwart und Zukunft. Nicht durch verzweifelte Notschreie und durch wortschwangere Hilferufe will der Westf. Blindenverein, auch nicht in Zukunft, zur Oeffentlichkeit reden, sondern er läßt getreu seiner bewährten Grundsätze alle die, die mithelfen wollen, bitten: **Bringt dem blinden Mitmenschen Verständnis, nicht Mitleid entgegen, gebt ihm verdienstvolle Arbeit, und ihr gebt ihm Brot und Lebensfreude.**

Dem Westfälischen Blindenverein aber wünscht die Provinzialverwaltung ein herzliches Glückauf, zu neuer Arbeit, zu neuen Erfolgen.

Landesrat Schmidt.

Geschäftsführender Vorstand.

II. Vorsitzender
Werner Seydel, Bielefeld,
Lessingstr. 8

I. Vorsitzender
Otto Kuhweide, Bochum,
Oskar Hoffmannstr. 121 Ruf 03513

Geschäftsführer
P. Th. Meurer, Dortmund,
Kreuzstr. 4 Ruf 21478

Direktor
P. Grasemann, Soest,
Leiter d. Provinzial
Blindenanstalt Soest
Ruf: 563

Landesrat
F. Schmidt, Münster,
Landesfürsorge-
verband, Ruf 24411.

E. Lühmann, Dortmund,
I. Kampstr. 74. Ruf 31013
Beisitzer.

Schwester Bonita
Leiterin der Prov. Blindenanstalt
Paderborn, Ruf 2806.

F. Gerling, Soest,
Glasergasse 9
Beisitzer.

Westfälischer Blindenverein e. V.

Die Vereinsgeschichte mit Aufzählung aller wichtigen Daten und Arbeiten können wir unterlassen mit Rücksicht darauf, daß unser Vereinsorgan „Nachrichten" fortlaufend ausführlich über alle Vorkommnisse berichtet hat.

Der Westfälische Blindenverein e. V. wurde am 9. April 1921 mit 8 Ortsgruppen und 300 Mitgliedern gegründet und zählt jetzt bereits 31 Ortsgruppen mit 1435 erwachsenen blinden Mitgliedern.

Die Herren Kuhweide Bochum und Meurer, Dortmund, gehören schon seit 10 Jahren dem Vorstand an. In der Gründungsversammlung wurde noch Herr Bernh. Esch, Gelsenkirchen, in den Vorstand gewählt, der aber nach 4½ jähriger Tätigkeit ausschied. Herr W. Seydel, Bielefeld ist seit Mai 1924 mit einer kleinen Unterbrechung im engeren Vorstand tätig. Herr Lühmann, Dortmund, trat im April 1927 in den Geschäftsführenden Vorstand ein, und Herr Gerling, Soest, war vom April 1926 bis Mai 1928 bereits Mitglied des Arbeits-Ausschusses und gehört nunmehr seit Juni 1930 ebenfalls dem Geschäftsführenden Vorstand an. Im vorigen Jahre schied Herr Wittwer, Buer, aus. Er war insgesamt 5 Jahre Beisitzer.

Die sehenden Mitarbeiter haben weit mehr gewechselt. Zuerst war es Herr Direktor Maas, der schon 1921 als Vorstandsmitglied in unserem Verein tätig war, und im Jahre 1925 durch Herrn Direktor Grasemann abgelöst wurde. Die Provinzialverwaltung hat die Bestrebungen des Vereins stets tatkräftig gefördert. Schon kurz nach der Gründung trat Herr Landesrat Hobrecker als Mitarbeiter in den Vorstand ein. An seine Stelle trat 1925 Herr Landesrat Dr. Jung, jetziger Oberbürgermeister in Göttingen. Im Juni 1926 war es Herr Landesrat Schulte und 1928 Herr Landesrat Schmidt die als Vertreter des Herrn Landeshauptmanns dem Vorstand beitraten. Von Juni 1926 bis Mai 1928 war außerdem Herr Landesverwaltungsrat Sodemann unermüdlich im engeren Vorstand tätig.

Die Provinzial-Blindenanstalt Paderborn trat zuerst mit Schwester Emma unserem Vorstand bei. Seit 1926 war Schwester Salesia die Nachfolgerin von Schwester Emma und seit Juli 1929 gehört die jetzige Leiterin der Prov. Blindenanstalt Paderborn, Schwester Bonita, dem Geschäftsführenden Vorstand an.

Des weiteren haben sich zahlreiche Mitarbeiter aus den verschiedensten Ortsgruppen und Bezirken große Verdienste um das Zustandekommen und die Entwicklung des W. B. V. erworben. Allen möchten wir zum zehnjährigen Bestehen unseres Vereins im Namen unserer westfälischen Blinden herzlich danken und ein „Vergelt's Gott" zurufen.

Ehrenmitglieder.

Herr Landesrat Hobrecker. †

Herr Direktor Maas,
frührerer Leiter der
Provinzial-Blindenanstalt Soest.

Herr Landesbaurat Gonser,
Münster i/W.

Herr Oberbürgermeister
Dr. Jung, Göttingen.

Schwester Emma,
frühere Leiterin der
Prov.-Blindenanstalt Paderborn.

Herr Landesverwaltungsrat
Sodemann, Münster i/W.

10 Jahre
Westfälischer Blindenverein.

Es ward ein Samenkorn gesteckt
von Bruderhand in gute Erde,
durch Liebe ward es aufgeweckt,
zum Licht gelockt, zu „Sei und Werde"!

Der Sämling reckte seine Kraft,
trieb Stamm und Aeste in die Runde;
die Sonne sprengte seine Haft,
ließ Blätter grünen in die Stunde.

Und Blüten schauten auf zum Licht,
ihr Duft wob über hellen Tagen:
Zehn Jahre Arbeit, Liebespflicht,
in ersten Früchten ausgetragen.

Stets unaufhörlich geht die Zeit,
denn niemand hält ihr strenges Eilen,
zehn Jahre Schaffens-Einigkeit,
sie laden festlich zum Verweilen.

Den Blinden ward ein neues Feld,
Werkstätten wurden eingerichtet,
dadurch das Dunkel ihrer Welt
zu froher Arbeit aufgelichtet.

Zusammenarbeit hebt die Brust,
viel Reden fließen frisch und heiter,
ihr Schaffen seines Ziels bewußt,
trägt Selbstgefühl jetzt zum Begleiter.

In eignen Läden heller Schau
kauft man der Waren reiche Fülle.
Befruchtet ward von Himmelstau
ein Weg, auf welchem steht ein Wille.

„Meschede" blickt uns lächelnd an
Heimfrieden träumt sein stilles Wesen,
es tut an Kranken, was es kann
daß sie an Geist und Leib genesen.

Und unser Baum im Zeiten-Wind
rauscht seine Lieder in die Lande:
Zehn Jahre, die vergangen sind,
gab Frucht um Frucht er uns zum Pfande.

Wir wollen nun in Dankbarkeit
getreulich unsres Baumes pflegen
und flehen, daß in künftger Zeit
uns weiter blühe Gottes Segen!

Gertrud Bruns.

Zur Blindenrente.

Bei der starken Befruchtung des Blindenwesens durch die Kriegsblinden ist es nicht zu verwundern, daß auch in den Kreisen der Friedensblinden bald nach der Revolution das Verlangen nach einer rentenmäßigen Versorgung laut wurde. Was den Kriegsblinden rechtlich zustand, sollte auch den Friedensblinden billig sein. Die kurze Formel lautet: Blind ist blind! In privaten Kreisen, in Blindenheimen und -vereinen wurde das Rentenproblem eifrig erörtert. Im Frühjahr 1927 erschien dann der Entwurf zu einem Blindenrentengesetz von Dr. Rudolf Kraemer, Heidelberg. Die schwierigste Aufgabe bestand darin, eine Rechtfertigung der Blindenrente zu geben. Anknüpfungspunkt bot der Artikel 163, Abs. 2 der neuen deutschen Reichsverfassung, der besagt: „Jedem Deutschen soll die Möglichkeit gegeben werden, durch wirtschaftliche Arbeit seinen Unterhalt zu erwerben. Soweit ihm angemessene Arbeitsgelegenheit nicht nachgewiesen werden kann, wird für seinen notwendigen Unterhalt gesorgt." — Die Heraushebung der Blindheit im Reichsversorgungsgesetz, in der Fürsorgepflichtverordnung und in den Reichsgrundsätzen über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge läßt die Sonderstellung der Blinden innerhalb der Schwerbeschädigten erkennen. Das Gleiche besagt auch die Zubilligung der gehobenen Fürsorge für Blinde und die Gleichstellung mit den Schwerkriegsbeschädigten. Natur und Wesen der Blindheit sind für den Menschen derart fesselnd, daß die Befürchtungen der Gegner, andere Beschädigte würden auch mit Rentenansprüchen kommen, unzutreffend sind. Den Vergleich mit Blinden können andere Beschädigte, wie Taubstumme und Krüppel, nicht aushalten. Die schweren wirtschaftlichen Nachteile, die sich aus der Fesselung der körperlichen und seelischen Kräfte der Blinden ergeben, lassen eine rentenmäßige Versorgung durchaus als gerechtfertigt erscheinen. Diese Erkenntnis hat alle großen Blindenorganisationen und auch die deutsche Blindenlehrerschaft zusammengeschlossen. Auf dem 2. Blindenwohlfahrtskongreß zu Königsberg 1927 wurde die gemeinsame Forderung nach einer rentenmäßigen Versorgung der Friedensblinden vor aller Oeffentlichkeit erhoben. Als Grundlage der Forderung wurde der Kraemersche Entwurf anerkannt und der Reichsregierung und dem Parlament zugesandt. Die Ablehnung durch das Reichsinnenministerium, sowie auch durch das Reichsarbeitsministerium darf die Blinden nicht entmutigen, vielmehr es muß immer wieder die alte Forderung erhoben werden. Ein bedauerliches Fiasko war die geplante Straßendemonstration in Berlin, die hoffentlich den deutschen Blinden eine gute Lehre für die Zukunft sein wird. Erfreuliche Zeichen sind wiederum ein Antrag aus dem preußischen Landtag an die deutsche Reichsregierung, möglichst bald ein Blindenrentengesetz dem Reichstag vorzulegen, und die Aeußerungen aller größeren politischen Parteien des deutschen Reichstages. Eine ablehnende Stellung zum Blindenrentengesetz nimmt keine der Parteien ein die gemachten Vorbehalte gründen sich auf die derzeitige finanzielle Not des Reiches. Es ist geradezu tragisch, daß die Petition der Blinden mit der katastrophalen Lage des Vaterlandes zusammenfällt. Die Lasten für 5 Mill. Erwerbslose und die Tribute an unsere früheren Gegner haben die Leistungsfähigkeit unseres Volkes überspannt und zur Notverordnung vom 1. Dezember 1930 geführt. Niemand kann wissen, ob unserem Volk nicht noch Schlimmeres bevorsteht. Für die deutschen Friedensblinden ist damit das Verlangen nach einer rentenmäßigen Versorgung in eine ferne Zukunft gerückt.

Verfehlt wäre es aber, jetzt das Vertrauen zu verlieren und den Führern und Funktionären der Organisation Mißtrauen entgegenzubringen. Nach wie vor lautet unsere alte Parole: Arbeit als Medizin, um über das schwere Schicksal der Blindheit hinwegzukommen, Rente, um die Minderung der Erwerbsfähigkeit auszugleichen! Der Gedanke der Blindenrente ist ausgesprochen, und er wird marschieren!

Gerling, Soest.

Unsere Frauen und Mädchen.

Wer möchte nicht nach 10 jähriger Aufbauarbeit innerhalb unserer Organisation einmal einen Augenblick verweilen und unserer Frauen und Mädchen gedenken, denen unsere Fürsorge immer in besonders reichem Maße gegolten hat, und für die wir so wenig haben tun können. Sie, die im Leben, ohne sie darob mehr denn nötig bedauern zu wollen, doch am schwersten an ihrem Geschicke tragen, da ihre Lebensmöglichkeiten so eng, all zu eng begrenzt sind. Sind doch die Berufsmöglichkeiten für unsere Blinden so herzlich wenige, um wieviel mehr trifft dieses aber für unsere Frauen und Mädchen zu.

Da ist zunächst die Strickerin, die zwar vollwertige Arbeit leistet, aber der sehenden Hilfe nicht ganz entbehren kann, und deren Lohn immer nur ein recht karger bleibt. Aehnlich steht es auch mit den anderen Verdienstmöglichkeiten z. B. Besenbinden, Herstellung von Bürstenwaren, feinere Korbarbeiten, Stuhlflechten, in der Massage, an der Schreibmaschine, als Stenotipistin, ganz zu schweigen von der Anfertigung feiner Handarbeiten. Neuerdings werden noch Versuche an einer Strickmaschine (engl. Patent) gemacht, mittels der es der Blinden möglich sein soll, fertige Strümpfe ohne Naht herzustellen. Resultate stehen noch aus; später wird darüber berichtet werden. Alle diese Arbeitsmöglichkeiten werfen, wie schon oben gesagt, einen sehr kargen Verdienst ab und bedürfen noch der weitgehendsten Förderung.

Blinde Stuhlflechterin

Blinde Maschinenschreiberin

Wie steht es nun mit unseren Frauen und Mädchen, die ihrem ureigensten Aufgabenkreise, der Betätigung in der Hauswirtschaft, bei Mutter, Geschwistern oder Verwandten gefolgt sind. Nach der Beschulung in der Blindenanstalt kehrten sie froh und arbeitsfreudig zu ihren Lieben zurück. Der Mutter eine rechte Stütze im Haushalt, wußte sich das blinde Mädchen auf Grund seiner natürlichen Anlagen nicht selten unentbehrlich zu machen, und hatten nicht alle Mitglieder der Familie diesen so stillen und immer sorgenden Hausgeist, der so von der Natur vernachlässigt war, und doch mit so schnellen und lieben Händen vieles und nicht immer das Nebensächlichste zu besorgen wußte, lieb? Und wer hätte wohl diesen Hausgeist missen mögen? War es ihm doch möglich, oft bei längerem Fortsein der Mutter den Haushalt allein zu bestreiten. Gibt es doch kaum eine Tätigkeit, die das blinde Mädchen hier nicht voll erledigen kann. Wer einmal zugesehen hat, mit welcher Geschicklichkeit und Umsicht es das Anrichten und Herstellen der Speisen, wie es zu waschen und putzen versteht, der zweifelt nicht mehr, daß auch unsere blinden Mädchen ihren eigentlichen Beruf im Haushalt finden und ihm vorstehen können.

Doch wie ist es heute in der wirtschaftlich so schweren Zeit, wo der Vater, die Brüder arbeitslos, die Schwestern ohne Verdienstmöglichkeiten sind. Da mag nun das blinde Mädchen ein Hausgeist sein, ohne den man sich den Haushalt nicht denken kann, aber ist es nicht

auch eine Belastung für denselben, und ist nicht die Not das, was auch den besten Hausgeist oft verdrängen kann und es nicht selten tut? Da ist nun das erblindete Mädchen, fühlt die Not, fühlt aber auch, daß es den Eltern und Geschwistern eine wirtschaftliche Belastung darstellt, fühlt, daß es am Nötigsten fehlt und daß es nicht helfen kann; denn hier hilft nur finanzielle Hilfe, die es ja nicht bieten kann.

Aufgabe der öffentlichen Fürsorge ist es, diesen blinden Mädchen durch laufende Barunterstützungen den Aufenthalt in der Familie weiter zu ermöglichen, bevor zu der wirtschaftlichen Not noch die seelische hinzu tritt.

Den amtlichen Fürsorgerinnen, sowie den Frauenvereinen dürfte es anheimgegeben sein, ernstlich zu erwägen, ob es nicht möglich gemacht werden kann, unsere blinden Mädchen in Haushaltungen unterzubringen. Es wäre wohl möglich, sie als Haustochter oder auch als Zweit- und Drittmädchen voll zu beschäftigen, und ein Versuch würde gewiß in vielen Fällen zu einer Dauereinrichtung führen. Unsere blinden Mädchen sehnen sich nach einem Aufgabenkreis, in dem sie Vollwertiges leisten und innere Befriedigung finden.

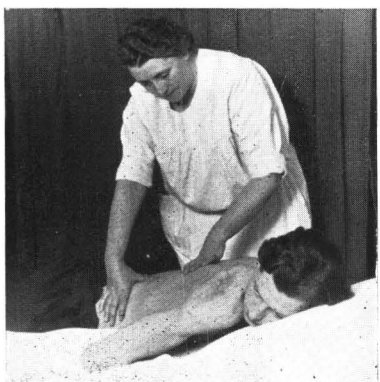
Gern dürften die Leiter der Blindenanstalten zu Paderborn und Soest, sowie der Vorstand des Westfälischen Blindenvereins mit Rat für diese so dankbare Fürsorge zur Verfügung stehen.

Otto Kuhweide.

Nicht zagen, mutig wagen!

Liebe Vereinsgefährtinnen!

Als vor 10 Jahren der Westfälische Blindenverein gegründet wurde, war eine trübe und schwere Zeit. Die ersten Nachkriegsjahre lasteten hart und drückend auf uns, sodaß mancher bangte und verzagen wollte. Der Westfälische Blindenverein aber nahm trotz allem mutig und entschlossen seine Arbeit auf. — Leicht war es nicht, die Inflationszeit und manche anderen Hemmnisse, welche sich drohend in den Weg stellten, zu überwinden. Doch man ließ sich nicht entmutigen, rastlos wurde weiter gearbeitet. Heute nun, nach 10 Jahren, ist der Westfälische Blindenverein eine Vereinigung, die überall mit ihren 31 Ortsgruppen und 436 weibl. Mitgliedern große Beachtung findet.



Blinde Masseuse

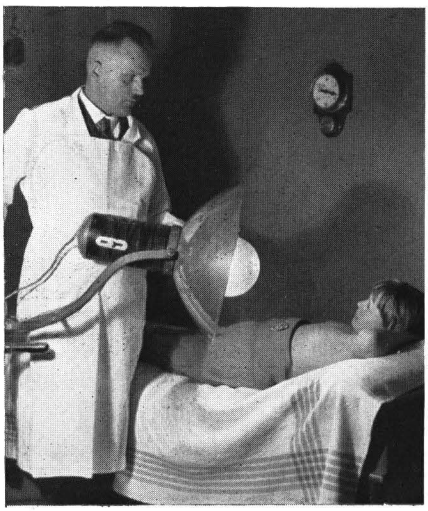
Blinde Maschinenstrickerin

So manchen Erfolg hat der W. B. V. in der ganzen Zeit errungen. Ich will nur an unser schönes Alters- und Erholungsheim in Meschede erinnern, in dem schon so manche von uns Erholung und Genesung fand.

Liebe Schicksalsgefährtinnen, machen wir es dem Westfälischen Blindenverein gleich, laßt uns nicht zagen, sondern mutig wagend unser Geschick selbst in die Hand nehmen. Auch unserer Arbeit stellen sich viele Hemmnisse und Schwierigkeiten in den Weg. Doch diese sind

dazu da, um mit Kraft und Mut überwunden zu werden. So manche unter uns hat schwer zu ringen, um sich in ihrem mit großer Mühe erkämpften Beruf durchzusetzen. — Doch zagen wir nicht, tun wir freudig und treu unsere Pflicht, dann wird der Tag kommen, an dem unserer Arbeit Anerkennung gezollt wird, ja, wo man vielleicht unsere Arbeit bevorzugt. Andere unter uns müssen viel Geduld im Warten haben, denn sie erwählten sich einen Beruf, in welchem sie gut ausgebildet wurden, aber die Anstellung oder die Arbeit fehlte. — Harren wir aber mutig aus, so viele müssen heute auf Arbeit und Verdienst warten. Denken wir doch einmal an den Spruch: „Frauenarbeit ist behende, doch ohne Ende!" Aus diesem Worte hört man, wie wertvoll die Frauenarbeit ist. Sollte sich daher nicht bei sorgfältiger Forschung noch manche Arbeit für uns blinde Frauen herausfinden lassen? Wenn wir Hilfe finden, müssen wir mutig und tatkräftig zugreifen. Wird unsere Arbeit und Kraft gewertet, dann werden auch unsere Fähigkeiten erkannt werden, und wir gewinnen langsam Boden, wenn auch durch schweren Kampf. Das Mitleid weicht und macht der Achtung vor unserer Arbeit Platz. Dann können sich vielleicht manche ungeahnte Verdienstmöglichkeiten eröffnen. Die aber unter uns, welche erst einen Beruf erwählen wollen, mögen sich ernstlich prüfen, für welchen sie wahre Neigung haben, und ob sie für denselben auch wirklich geeignet sind. — Streben wir danach, in jeder Weise vollwertige Menschen zu werden. Zagen wir nicht an unserem Können, sondern arbeiten wir unentwegt an unserer Fortentwicklung, scheuen wir keine Mühe, unser Können zu erweitern, selbst wenn die ersten Versuche mißlingen. — Stets müssen wir darauf bedacht sein, einen guten Eindruck zu machen. Alles Wissen und Können nützt wenig, wenn wir abseits vom Leben stehen und weltfremd sind. Sorglich achte man auf Haltung und Kleidung. Unser Gang muß im Hause wie auch draußen ruhig und sicher sein. Man vermeide alle Hast und alles auffällige Tasten; wenn letzteres notwendig ist, muß es ruhig und unauffällig geschehen. Wir haben es in vielen Fällen selbst in der Hand, wie die Einstellung zu uns, zu unserem Können und zu unseren Leistungen ist. Lassen Sie, werte Schicksalsgefährtinnen, uns danach streben, die Fesseln und Hemmnisse zu sprengen und unseren Platz im gesellschaftlichen Leben auszufüllen! — Zagen wir also nicht, wagen wir mutig den Kampf, um alle Vorurteile gegen Blinde niederzuringen!

Anna Voelzke.



Blinder Masseur

Blinde Korbmacher

Der sehende Beistand – – der Helfer des Blinden

Der blinde Blinden-Fürsorger Dr. Dr. Ludwig Cohn, Breslau, schreibt zu diesem Punkt in der Zeitschrift: „Beiträge zum Blinden-Bildungswesen" 1931 Nr. 1, Seite 26 wie folgt:

„Ehrliche Beurteilung der Angelegenheit erfordert hier unbedingte Offenheit. Ein Blinder kann nun einmal die Arbeiten, für die ein sehendes Auge an und für sich in Betracht kommen müßte, nicht 100-prozentig leisten. Es wird immer etwas übrig bleiben, was wohl vom Blinden auch erledigt werden kann, aber nicht ohne sehende Hilfskraft, und diese Hilfskraft muß eine qualifizierte sein. Der noch so geeignete, noch so tüchtige, noch so gewissenhafte Blinde wird versagen müssen und wird auch versagen, wenn es sich um Verrichtungen handelt, bei denen eine sehende Hilfskraft die unerläßliche Ergänzung ist und er diese Hilfskraft in der geeigneten Form nicht hat. Es trifft nicht zu, daß jeder Beliebige, wenn er nur sehen kann, hier geeignet ist. Die Praxis lehrt anders."

Ich möchte diese mir aus der Seele gesprochenen Worte durch ein kleines Bild ergänzen:

Wie der Seefahrer bei der Fahrt in unbekannte Gewässer einen Steuermann braucht, der für ihn das Schiff lenkt, auf Kompaß, Wind und Wetter achtet, und durch Sturm und dunkle Nacht alle Klippen und Strudel umsteuert zum ersehnten Ziele hin, so braucht der Blinde einen sehenden Beistand und Helfer. Wer kommt nun als sehender Beistand in Betracht? Wann kommt überhaupt der sehende Beistand in Frage? Worauf soll der sehende Beistand seine Tätigkeit ausdehnen oder, was auch zu bedenken ist, beschränken?

Die Fragen sind so mannigfach und die Fälle so verschieden gelagert, daß es nicht leicht ist, darauf endgültige Antworten zu geben, zumal auch Charaktere und Temperamente der Partner eine wesentliche Rolle spielen. Ich will daher bei aller Anerkennung der Notwendigkeit und des Wertes hier die unzähligen Fälle der persönlichen Hilfeleistung, wie sie das tägliche Leben für jeden Gebrechlichen erforderlich macht, nach Möglichkeit außer Acht lassen.

Ganz allgemein kann gesagt werden, daß sich jeder als sehender Beistand eignen kann, der die Lebensweise und Gewohnheiten der Blinden kennt, auf dem weiten Felde des Blindenwesens mit seinen Parzellen: öffentliche und private Fürsorge, Erziehung und Berufsausbildung, Gesundheitspflege, geistige Belange usw. sich auskennt und imstande ist, des Blinden Briefe, Akten und Zeitschriften zu ordnen und auszuwerten. Vertrauen in die Leistungsfähigkeit des Blinden und einfühlende Rücksicht auf sein Innenleben sind dringend notwendig und, wenn nicht immer ganz zu erreichen, so doch zu erstreben in sorgsamer geduldiger Beobachtung. Diese Ideal-Befähigungen werden natürlich nur sehr wenige Personen in sich vereinigt tragen, und so wird wohl mancher Blinde, der sich eines sehenden Beistandes erfreut, auch noch andere Berater und Helfer gern befragen. Der Ehegatte, die Geschwister und erwachsenen Kinder, der Lehrer und Leiter einer Blindenanstalt, der Augenarzt, ein kluger Geschäftsmann, der Fürsorgebeamte oder die Beamtin in Gemeinde- und Provinzialverwaltung, sie alle können einzeln oder zu mehreren sehende Beistände des Blinden sein.

Bei vorwiegend behördlichen, beruflichen und organisatorischen Aufgaben, deren Lösung sich der Blinde angelegen sein läßt, wird ein männlicher, bei mehr charitativer ausgleichender, literarischer oder geistiger Tätigkeit ein weiblicher Helfer von Nutzen sein können; oder wie oben bildlich gesprochen: je nach dem das zu steuernde Schiff ein Kreuzer, ein Verkehrsdampfer, ein Fischerfahrzeug, ein Expeditionsschiff oder eine Segel- und Erholungsyacht ist, wird der Steuermann andere besondere Fähigkeiten haben müssen, oder sich doch im Laufe des Dienstes erwerben und dadurch seine Geeignetheit erweisen. Wenn so die psychologischen Momente für die Eignung eine wichtige Rolle

spielen, so kommen die praktischen Momente bei der Frage wann der sehende Beistand in Tätigkeit treten soll ebenfalls deutlich hervor. Eine kurze Antwort auf die 2. Frage wäre die: dann, wenn der Blinde ihn braucht und ruft.

Jeder Blinde wird den Wunsch haben, regelmäßig wöchentlich oder täglich, je nach Menge und Art des angesammelten Stoffes mit seinem sehenden Beistande zusammenzukommen. Man vereinbare dabei möglichst eine feste Tageszeit, sage im Falle der Verhinderung rechtzeitig ab und wähle den Ort der Zusammenkunft so, daß er dem Blinden genehm liegt. Ist der sehende Beistand beispielsweise ein Fürsorgebeamter, so erreicht er außerhalb der Dienstzeit in der Wohnung des Blinden oft viel mehr, als wenn dieser sich mit seiner Führung in das Büro des betr. Helfers begeben muß, und durch längeres Warten, durch die unvermeidlichen Unterbrechungen und durch die Ungeduld seiner Führer nervös gemacht, seine Unbefangenheit und Objektivität verliert und die vorliegenden Angelegenheiten nur zum Teil und unvollkommen erledigt. Ueber diesen Punkt wird wohl jeder blinde Vereinsleiter, Geschäftsinhaber usw. ein Lied zu singen wissen. Oft hört man auch die Klage man habe an einer Besprechung, einem Termin oder einem Besuch nicht teilnehmen können weil es an der notwendigen Begleitung fehlte. Erkennt der sehende Beistand die Möglichkeit einer Wiederholung, so spart er dem Blinden dahingehende wiederholte Klagen und Bitten, frage ihn vielmehr regelmäßig: „Haben Sie auch ausreichende Begleitung oder soll ich für eine solche sorgen?" Der Blinde wird vielleicht anfänglich ablehnen und sagen: „Ach, das werde ich schon irgendwie einrichten können." Auf die Dauer wird er aber von dem freundlichen Anerbieten dankbar mehr und mehr Gebrauch machen.

Der sehende Beistand wird dem Blinden in den Vereinsversammlungen zur Seite stehen, wird ihm die Korrespondenz vorlesen und dieselbe auf Wunsch nach dessen Angaben erledigen, er wird ihm die Anbahnung und Fortführung von Verhandlungen aller Art durch vorherige möglichste Klärung des Falles erleichtern, er wird den Ausgang und die Wirkung der Maßnahmen des Blinden beobachten, Artikel und Annoncen, die ihm wichtig erscheinen, sammeln und mit dem Blinden besprechen; er kann auch aufklärend wirken und aus seiner Erfahrung heraus die leider noch so häufig anzutreffenden Vorurteile bekämpfen. Auch in persönlichen Belangen kann der sehende Beistand manchmal von großem Werte sein, wie z. B. auf der Suche nach Geschäfts- oder Arbeitsräumen, nach einer Wohnung für den Blinden und seine Vereinsmitglieder, sowie durch Ueberwachung und Verbesserung seiner Umgangsformen. Immerhin gehört aber hierzu eine gute Kenntnis der Psyche des Blinden und es empfiehlt sich in derlei Fällen die Zuziehung eines mit der Sache besonders vertrauten blinden Kenners.

Der Blinde ist in seinem Streben nach Selbständigkeit manchmal zu weitgehend und vergißt, daß vom Erhabenen zum Lächerlichen oft nur ein Schritt ist. Andererseits wäre es natürlich seinem Ansehen durchaus nicht dienlich, wenn man ihm bei seinen Plänen, bei Verhandlungen usw. möglichst viel aus der Hand nehmen oder statt seiner das Wort führen will. Der sehende Beistand kann hier außerordentlich viel für den Blinden tun und ihm für sein ganzes Leben nützen wenn er zwischen aufkommendem Ueberwertigkeits-Bewußtsein oder drohendem Minderwertigkeitsgefühl einen Ausgleich zu schaffen sucht.

Damit ist nun auch schon die letzte Frage, worauf der sehende Beistand seine Tätigkeit ausdehnen oder beschränken soll, angeschnitten. Hier ist eine Antwort nicht genau zu präzisieren. Ich möchte sagen, daß die Tätigkeit dort aktive Formen annehmen soll wo der Blinde an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt ist und sich vom Praktischen ins Theoretische zu verlieren droht, daß die Tätigkeit dagegen abwartend, begleitend, aufmunternd sein soll, wo ein reifes Verantwortungsgefühl und sicheres Selbstvertrauen nach Erfolg strebt.

Als Musterbeispiel für die Zusammenarbeit von Blinden und sehenden Helfern dürfen wir unsere eigene Organisation, den **Westfälischen**

Blindenverein, betrachten. In seinem Geschäftsführenden Vorstande arbeiten unter Führung blinder Herren vorbildlich mit: ein Landesrat des Landesfürsorge-Verbandes Münster als Referent für das Blindenwesen, sowie die beiden Leiter der Provinzial-Blindenanstalten. Die mancherorts übliche Form der Fürsorgevereine von Sehenden für Blinde hat es in Westfalen nie gegeben und wird es nie geben. Bei der Gründung unseres Vereins, der Veranstaltung zahlreicher Ausstellungen, Erschaffung der Blinden-Werkstätte und Aufbau der Verkaufs-Abteilung für Blindenwaren, bei Errichtung des Erholungsheimes in Meschede haben diese sehenden Beistände den Selbsthilfe-Gedanken der Blinden freudig aufgegriffen, ohne Vorurteil ihre Ideen geprüft und dieselben ohne Bevormundung gefördert. Sie beließen die Leitung aller dieser Unternehmungen in unseren Händen, passen sich immer wieder unseren Vereinsbeschlüssen an und halten wachsam die Augen auf, wo wir als Blinde nun einmal verhindert sind zu sehen und zu erkennen.

Das haben auch unsere Ortsgruppen mehr und mehr erkannt und sind dazu übergegangen, für die so überaus wichtige Kleinarbeit in ihren Vereinen einen sehenden Beistand in den Vorstand zu wählen. In dankenswerter Weise haben sich hierzu in vielen Fällen Beamte der Fürsorge- und Wohlfahrtsämter bereit gefunden, und es ist zu wünschen und zu hoffen, daß bald alle Ortsgruppen diesem Beispiel folgen werden.

Die großen Erfolge, welche in Westfalen auf dem Gebiete der Blinden-Fürsorge und des allgemeinen Blindenwesens erzielt wurden und dazu geführt haben, daß unsere Provinz als mustergültig für das ganze Reich hingestellt worden ist, wären ohne den Beistand unserer sehenden Helfer niemals so durchschlagend erzielt worden. Dies anzuerkennen und unseren sehenden Beiständen und Freunden dafür aus ehrlichem Herzen zu danken, sei uns allen eine ernste Pflicht.

Werner Seydel, Bielefeld.

Wie steht es um die Berufszweige unserer blinden Musiker.

Auf diese Frage könnte man glattweg antworten: „Außerordentlich schlecht." Soll man sich mit dieser Tatsache ohne weiteres abfinden, oder aber soll man nicht besser darüber nachdenken, wie jeder einzelne auf seinem Gebiet trotz aller Schwierigkeiten noch etwas zu erreichen vermag? Hier rufe ich allen ein lautes Ja zu!

Ueber den Beruf des blinden Musiklehrers möchte ich nichts sagen, dieses große Gebiet mag von berufeneren Stellen behandelt werden.

Der blinde Salonmusiker hat wohl den allerschwersten Stand. Die mechanischen Musikapparate haben ihn fast ganz verdrängt. Selbst in Privatgesellschaften herrscht der Sprechapparat vor. Und so ist es nur zu verständlich, wenn der blinde Salonmusiker seinen Beruf als den aussichtslosesten bezeichnet. Selbst da, wo er sich noch hin und wieder lohnende Arbeit zu verschaffen vermag, stößt er auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten bezüglich der fortwährend neuauftauchenden Musikstücke. Hier gilt es nicht nur riesige Nervenkräfte aufzubringen sondern hinzu kommt noch das rascherforderliche Einstudieren der Musikstücke. Nur selten werden die neuen Stücke so rasch in Punktdruck zu haben sein, um sie von heute auf morgen mit sehenden Berufskollegen spielen zu können. Alle Kräfte müssen hier aufgeboten werden, um den Erfordernissen genügen zu können. Eine Anlehnung an einen Kreis sehender Musiker wird auch dem blinden Salonmusiker heute noch, wenn auch in beschränktem Maße, einigen Verdienst einbringen.

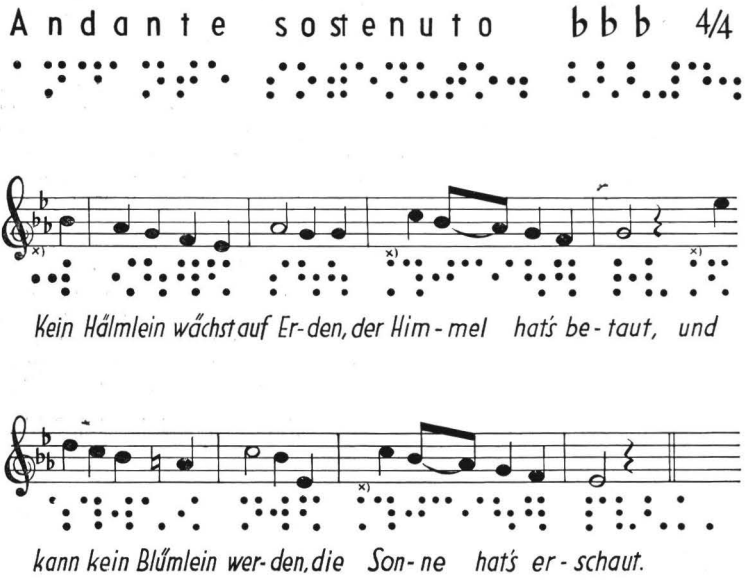
Der Organistenberuf bringt dem Blinden wenigstens einen Teil gesicherten Einkommens. In den meisten Fällen wird ja der blinde Organist auch zugleich Musiklehrer sein. Da wo dieses nicht zutrifft, könnte

Die Blindennotenschrift.

In der Blindennotenschrift wird alles – wie ersichtlich – hintereinander geschrieben. Durch geeignete Kürzung wird das Einüben wesentlich erleichtert. Die Blindennotenschrift steht an Genauigkeit und Ausdrucksfähigkeit der gewöhnlichen Notenschrift nicht nach.

Kein Hälmlein wächst auf Erden.

Wilh. Friedemann Bach.



man dem Organisten empfehlen, nebenbei Musikinstrumente zu verkaufen. Ich denke hier an Kleininstrumente, Geigen, Mandolinen, Lauten, Gitarren usw. Es müssen Verbindungen mit Schulen, Sportvereinen und Wanderklubs gesucht werden, um hier evtl. Absatz für Musikinstrumente zu finden. Auch Rundfunkgeräte kann der Blinde verkaufen, wenn er einen tüchtigen sehenden Fachmann zur Hand hat, der die Aufstellung und etwaigen Reparaturen besorgt. Man kann mit verhältnismäßig kleinen Lägern auskommen. Auch Pianos und Harmonien finden immer noch gewissen Absatz. In heutiger Zeit ist allerdings größte Vorsicht geboten, denn die schlechte Wirtschaftslage beeinträchtigt gerade den Kauf von derartigen Instrumenten ganz erheblich. Immerhin aber wird es dem geschickten und kaufmännisch veranlagten Blinden gelingen, hin und wieder ein Instrument abzusetzen. Sein Beruf dürfte hier auch eine gewisse Rolle mitspielen. Ist der blinde Musiker in der Lage, sich kaufmännisch zu betätigen, so kann ich dieses nur bestens empfehlen. Schwierigkeiten begegnet man gerade heute überall, und es muß die Aufgabe eines jeden sein, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. Etwaige erforderliche Mittel können unter ge-

wissen Voraussetzungen beschafft werden.

Und der blinde Klavierstimmer, — auch er kämpft einen schweren Kampf. Wer sich noch vor Jahren in seinem Stimmberuf sicher fühlte, muß heute feststellen, daß er, wie so viele andere, ganz aus seiner Bahn gekommen ist. Das Publikum läßt nicht mehr so häufig stimmen, denn die gute alte Hausmusik ist leider von der mechanischen Musik verdrängt. Auch die schlechte Wirtschaftslage vieler Kreise wirkt sich hier sehr zu Ungunsten des Klavierstimmers aus. Und doch glaube ich, daß es ihm noch am besten möglich sein wird, sich über Wasser zu halten. Erforderlich ist eine sorgfältige Aufstellung der Kundenliste und eine zielbewußte Kundenreklame. Es genügt hier schon eine Postkarte mit einigen markanten Sätzen. Hat man beim Kunden ein Instrument gestimmt, so gibt man seine Karte ab und bittet noch um beste Weiterempfehlung. Will der blinde Klavierstimmer seinen Kundenkreis behalten oder gar erweitern, so ist sauberste Arbeit und pünktlichste Bedienung ein unbedingtes Erfordernis. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß gerade die Vereinbarung des Termins, wann das Klavier gestimmt werden soll, möglichst genau innegehalten werden muß. Auch dem blinden Klavierstimmer dürfte es ein Leichtes sein, sich kaufmännisch zu betätigen. Er hat den besten Kontakt mit der Kundschaft und kann da, wo ein altes Instrument durch ein neues ersetzt werden soll, geschickt einspringen. Solche Gelegenheiten bieten sich erfahrungsgemäß gar nicht selten, und es kommt hier nur darauf an, wie der Stimmer zu seinen Kunden eingestellt ist. Größtes Gewicht muß auf unbedingte Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit gelegt werden. Das Vertrauen ist unbezahlbar, und es sollte jeder dahin streben, sich solches in hohem Maße zu erwerben. Hier muß schon die Erziehung in den Anstalten gute Vorarbeit leisten. Und nicht oft genug kann es den Heranwachsenden gesagt werden, daß Zuverlässigkeit ein treuer und wertbringender Wegbegleiter ist.

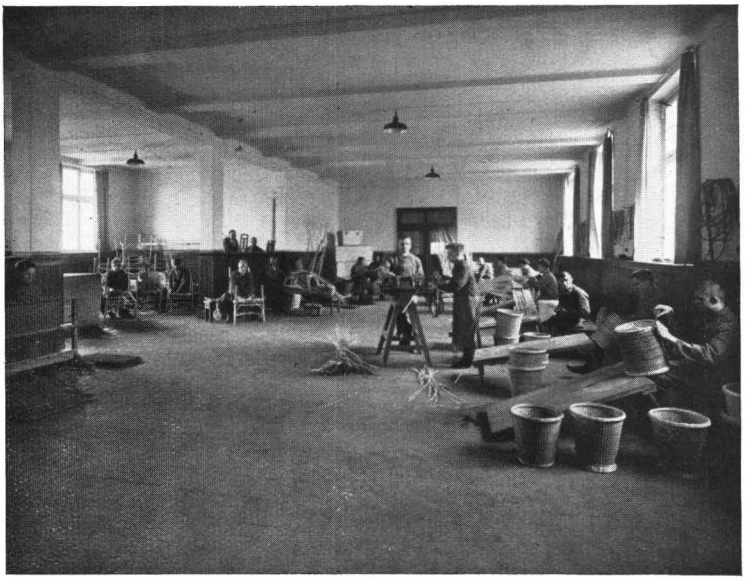
Noch manches könnte gesagt werden, jedoch steht mir für heute nicht mehr Raum zur Verfügung.

Ernst Lühmann.

Ein Rundgang durch unsere Anstalt.

Nun wollen wir einmal die Räume der Paderborner Blindenanstalt durchwandern, die jetzt so hell und warm vom neuen Frühlingsschein durchflutet werden. Im Flur bei den Schulzimmern wollen wir beginnen, an dessen Ende die Sonne manchmal geradezu verschwenderisch ihren Glanz ausgießt, als wolle sie das Leben der frohen Jugend goldig-schön verklärend umstrahlen. Um 8 Uhr morgens und 2 Uhr nachmittags ist hier Hochbetrieb. Die Kinder des 7. und 8. Schuljahres begeben sich in Schwester Eugeniens Klasse, die unruhigeren des 5. und 6. zu Schwester Antonietta und die des 3. und 4. mit der ganzen Lebhaftigkeit dieses Alters zu Schwester Aloysima. Das ist jene Schwester, die den früheren Paderborner Zöglingen durch Versand des jährlichen Rundbriefes so gut bekannt ist. Auch mittags und abends ist der erwähnte Flur eine Hauptverkehrsader des Hauses. Bald eilen Lernbegierige zum Maschinenschreiben, bald sieht man die Fortbildungsschüler und -schülerinnen zum Unterricht, dann wieder die Mädchen des Haushaltungskursus zur theoretischen Stunde gehen: abends nach Tisch wandern fröhliche Gruppen in die geräumige I. Klasse, wo beim Vorlesen wertvoller literarischer Stoffe aus den verschiedensten Gebieten die Arbeit der Erziehung des Unterrichts ergänzt und vertieft wird. — Das Krankenzimmer in der Nähe könnte täglich von einigen „Verwundeten" oder Kranken erzählen, die hier in allerlei kleinen und größeren Nöten schnelle Hilfe fanden. Auf dem Flur trippeln die Sechs- u. Siebenjährigen erstaunlich sicher zwischen all den Größeren, die ihnen so gut sind, einher; liegt doch ihr Speisesaal und das Spielzimmer der kleinen Mädchen in der Mitte dieses langen Korridors. Am Ende desselben gibt das gleichmäßige Geräusch der Punziermaschinen vom Fleiß der 2 blinden Schreiberinnen Kunde, und in den Stunden des

Spätnachmittags bezeugt manch frohes Lied, daß im anliegenden Handarbeitssaal, in dem Schw. Everilda sorgt, neben der ernsten Arbeit ein heiterer, dann und wann auch einmal jugendlich übermütiger Sinn sein Recht behauptet. Vier der munteren schulentlassenen Mädchen



Korbmacherei Provinzial Blindenanstalt Paderborn.

trifft man wöchentlich 2 mal unter der Leitung einer Schwester in der Schulküche, wo sie mit sichtlicher Freude am Herd hantieren und am liebsten nach kurzen Wochen des Lernens möglichst selbstständig ihr eigenes Mahl für den betr. Mittag od. Abend bereiten. Ihre freundliche kleine Küche liegt ganz dicht bei der großen im Erdgeschoß, wo sich außerdem die Vorrats-, Heizungs- und Baderäume sowie die Waschküche und Bügelstube befinden. — Das 1. Stockwerk über den Klassen mit den Mädchenschlafsälen und den Lehrmitteln im großen Eckzimmer würde meistens sehr verträumt daliegen, wenn nicht aus Schwester Juliettas Schulzimmer die Silberstimmchen der Kleinsten so frisch erschallten. Das gedämpfte Geräusch der Strickmaschinen, die in einem nahen Zimmer von 2 blinden Mädchen unter Anleitung von Schwester Potentiana fleißig und sorgsam bedient werden, mutet gar ernst und bedächtig an, im Gegensatz zur sprudelnden Musik der kleinen Kehlen. — Noch eine Treppe hinauf sieht man oft Kinder mit sehr vergnügten Gesichtern wandern. „Ich muß mein neues Kleid anprobieren!" „Ich darf Schwester etwas Wäsche verteilen helfen!" schallt's uns beglückt entgegen. — Wir gehen oben bis zur großen breiten Holztreppe im mittleren Flügel. Rechts würden wir zu verschiedenen Knabenschlafsälen der Knabengarderobe u. einem Krankenzimmer gelangen. Direkt an der Treppe im 1. Stock liegt das Zimmer der Vorsteherin, Schwester Bonita, anschließend das große Konferenzzimmer, in dem bei wichtigen Beratungen die Mitglieder des Vorstandes versammelt werden. Zwei Zimmer weiter links wollen wir noch eben besuchen. Im vorderen freuen sich 2 junge Mädchen, daß es für sie an der Druckpresse keine Arbeitslosigkeit gibt, und im anderen, der Bibliothek, ist Schwester Eugenie manche Stunde unentwegt tätig, um all die gewünschten „Freudenbringer" an die Bewohner der Anstalt und auswärtige westfälische Blinde gelangen zu lassen. — Nun noch eine Treppe hinab, und wir sind im Flur an der Pforte. Der schaut oft ein buntes Bild:

Den ersten Empfang der aus den Ferien Heimkehrenden, das Sammeln von alt und jung zum Ausflug oder zur Abreise, den „Sturmmarsch" der Verspäteten zu den nahen Speisesälen, die lustige Wanderschaft all der Pakete und Päckchen mit „Feierstunden" und „Nachrichten" von der Druckerei ins Postauto. Rechts in den Räumen haben die Knaben ihr Reich, zunächst die Schulentlassenen, die in Schwester Doloris Saale manche schöne Freistunde des Herbstes und Winters verbringen beim Lesen, Plaudern und allerlei Gesellschaftsspielen. Dieses große Zimmer dient in einigen Nachmittagsstunden auch der Unterweisung schulpflichtiger Knaben im Flechten von Stuhlsitzen, Baumbändern und Fußmatten. Alles Fertige wird in den Laden- und Lagerraum am äußersten Ende des Flures gebracht. Hier sucht Schwester Ewaldis mit Hilfe von einer Schwester und Fräulein Plaßmann den heute gewiß nicht leichten Anforderungen des gesamten Geschäftsbetriebes gerecht zu werden. In den wenigen freien Augenblicken horchen alle gern zum Saal nebenan, wo in seliger Kinderlust die kleinen Knaben sich tummeln oder ihre ersten Körbchen anfertigen. — Nun geht in den Anbau! Unten schafft Meister Peters mit einer Anzahl von Lehrlingen in der Korbmacherei. Darüber ist das froheste Gebiet auf dem Anstaltsgrunde, der schön renovierte Turnsaal, der die meisten Abwechslungen im gleichmäßigen Gang des Alltags erleben darf: Turnen, Gesang, Orgelübungsstunden, Radio, Musikproben am Semesterschluß, Vorträge, kleine Konzerte von guten Vereinen, Fastnachtsscherze, Theater, Festakte und sogar die Weihnachtsbescherung. Eine Treppe höher, wo früher Hölzer, Fibre usw. lagerten, ist jetzt das eigentliche „Reich der Töne", in dem Herr Klavierlehrer Dirks tätig ist, 8 Zellen mit Pianos, Harmonium, Stimmraste, Stimmklavieren und Geigen stehen den angehenden Musikern zur Verfügung. Auch die neuen Lauten werden seit einiger Zeit hoffnungsfreudig zum Ueben hinaufgetragen. Zweimal wöchentlich kann man zu stiller Zeit im großen, hellen Zimmer für die Unterrichtsstunden sogar eine Esperanto-Arbeitsgemeinschaft finden — und gar nicht weit davon ruht bis zum rechten Augenblick hinter Schloß und Riegel ein Zauberland des Theaterflitters und Bühnenzubehörs. „Hoch die Narretei", so prangt's auf einem Schild über der bunten Herrlichkeit. —

Nun treten wir aus dem Hauptgebäude, u. im Zentrum des Grundstückes schaut freundlich vom Giebel der stimmungsvollen Kapelle das Reliefbild des Welterlösers, der einem blinden Kinde segnend die Hand auflegt. Zarte Akkorde und wuchtige Tonsätze grüßen oft, von geübteren der in Ausbildung befindlichen Organisten auf der neuen, klangschönen Orgel vorgetragen, beim Gottesdienst und in stiller Stunde den verborgenen Gott. —

Von rechts ladet das neue Werkstättengebäude zum Besuche ein. In der großen Korbmacherwerkstatt schafft Meister Vahle mit einer ganzen Reihe von Heimern und einigen Lehrlingen, und nebenan steht Meister Plaßmann der Bürstenbinderei und der Pecherei vor. Erdgeschoß und Boden bieten Raum für Material und Fertigware, ein neuer Weidenschuppen befindet sich ganz in der Nähe. Das Werkstättengebäude ist durch einen gedeckten Gang mit dem im letzten Jahre vollendeten Männerheim verbunden. Dort hat Schwester Genetrudis einen weit größeren Pflichtenkreis als bisher im alten Bau, und darum hat sie eine Schwester zur Hilfe bekommen. Mit seinen freundlichen Einzelzimmern und den behaglichen Räumen zur Pflege der Geselligkeit verdient das neue Haus den trauten Namen „Heim" in vollem Sinne. In geringer Entfernung liegt der kleine schöne Teil des Gartens mit seinen lieben alten Bäumen, die im Sommer so tiefen Schatten spenden; breit angelegte Wege für die Blinden führen von da noch weit zwischen Blumenbeeten, Obstbäumen und Gemüserabatten hin. Ist das eine Freude, wenn die Schuljugend ihr bunt bepflanztes und besätes Eckchen für den Ackerbau besucht! Ganz nahe zieht der beliebte Tummel- und Sportplatz mit seiner Sprossenleiterwand den Blick auf sich. Für das Fußballspiel einer mäßigen Anzahl von Blinden eignet er sich prächtig.

Wer weiß, ob wir nicht im nächsten Winter einen glänzenden und lockenden Eisspiegel dort finden! — Dann werden aber die Mädchen im benachbarten Heim zu verschiedenen Stunden an einem verkehrsreichen Platze anstatt wie bisher in der Einsamkeit eines verschneiten Gartens wohnen. Doch das macht wohl all denen nichts, die manchmal solch humorvolle Lieder hinaussingen können, daß man sich im Vorübergehen noch mit freuen kann. Aber aus dem vorderen Teil des Heims klingt in dieser Zeit oft ein anderer Ton: schwere Schritte, Hammerschläge und Geklapper von verschiedenem Handwerkszeug. Dort wohnten früher die Männer, und jetzt wird alles neu eingerichtet und geordnet. Doch da wollen wir lieber einen Besuch machen, wenn unter Schwester Baintredis Sorge alles zum Einzugsfeste bereitet ist, und dann den Heimerinnen, die den Heimern so neidlos zum Neubau gratulierten, auch von Herzen Glück wünschen.

Prov.-Blindenanstalt, Paderborn.

Die Provinzial-Blindenanstalt zu Soest und der Westfälische Blindenverein.

An der Freude, die der Westfälische Blindenverein durch die Feier des 10 jährigen Bestehens erlebt. nimmt auch die Prov.-Blindenanstalt zu Soest regsten Anteil. Sie begrüßt und beglückwünscht den Westfälischen Blindenverein bei dieser Gelegenheit als ihren sehr geschätzten Mitarbeiter und gedenkt gern der vielfachen innigen Beziehungen und der Freundschaftsfäden, die zwischen Anstalt und Verein im Laufe der 10 Jahre geknüpft wurden.

Bereits an der Gründung des Vereins hat der damalige Anstaltsleiter — das jetzige Ehrenmitglied des Vereins — Herr Direktor Maas tatkräftig mitgewirkt, und durch die Mitgliedschaft des jeweiligen Anstaltsleiters im Geschäftsführenden Vorstand ist die stete Verbindung zwischen Anstalt und Verein gewahrt worden.

Gemeinsam wurde der Aufklärungsfeldzug durch Westfalen unternommen, gemeinsam wurden Mannen und Waffen für diesen Kampf gestellt. Zöglinge, Lehrer und der Anstaltsleiter haben bei so manchen Werbeausstellungen mitgewirkt, Lehrmittel, Schülererzeugnisse und andere Waffen der Aufklärung wurden von der Anstalt jederzeit gern zur Verfügung gestellt. Denn „der Kampf gegen das Vorurteil" ist eine Hauptaufgabe auch für die Anstalt, wenn sie erwartet, daß die durch sie vermittelte, durch jahrzehntelange pädagogische Arbeit immer mehr vervollkommnete Schul- und Berufsausbildung draußen im Leben einmal Früchte tragen soll.

Auch mit der hiesigen Ortsgruppe des Westfälischen Blindenvereins hat unsere Anstalt immer im besten Einvernehmen gestanden, was vor allem dem Takt ihrer Vorsitzenden zu danken war. Die Versammlungen des Vereins fanden fast immer in den Räumen der Anstalt statt, die Veranstaltungen des Vereins und der Anstalt wurden meist gegenseitig besucht, und bei Konzerten der Ortsgruppe hat unser Anstaltschor sich gern zur Mitwirkung bereit gefunden.

Die engste Verbindung aber ging die Anstalt mit dem Westfälischen Blindenverein durch die Gründung der Verkaufsabteilung ein. Die Anstalt verkaufte bekanntlich im Jahre 1930 der Verkaufsabteilung die Lagerbestände und arbeitet seitdem in ihren Werkstätten größtenteils für die Verkaufsabteilung. Diese nimmt der Anstalt die gesamte Produktion ab und vertreibt sie. Die Anstalt selbst hat ihre eigene Verkaufsorganisation aufgegeben, sodaß seitdem alle Reibereien zwischen der Anstalt und den einzelnen Ortsgruppen, die bei Unterhaltung eines eigenen Anstaltsverkaufssystems unvermeidlich waren, völlig behoben wurden.

Aber was noch mehr gilt: Durch die Gründung der eigenen Werkstätten und Verkaufsstellen seitens des Westfälischen Blindenvereins ist auch die berufliche Versorgung unserer Entlassenen wesentlich erleichtert worden, indem unsere ausgebildeten Zöglinge vielfach als Werkstatt- oder Heimarbeiter für die Verkaufsabteilung tätig sind.

Durch die Berufung des Anstaltsleiters in den Aufsichtsrat der V. A. und durch die vielfachen Konferenzen des Geschäftsführers Herrn Meurer mit den in Frage kommenden Beamten der Anstalt ist die Zusammenarbeit zwischen beiden Organisationen eine sehr ersprießliche geworden und verläuft immer zur größten Zufriedenheit beider Teile. Die Anstalt ist infolge der regen Tätigkeit der V. A. immer gut beschäftigt gewesen, und auch unsere Entlassenen sind durch die neue Verkaufsorganisation zum größten Teile der Absatzsorgen enthoben.

Eine besondere Wohltat ist unserer Anstalt aus den Beziehungen mit dem Westfälischen Blindenverein dadurch erwachsen, daß unsere Insassen in dem Erholungsheim zu Meschede Genesung von ernstlichen Erkrankungen oder Wiederauffrischung ihrer angegriffenen Nerven finden konnten. Im letzten Jahre allein konnten wir 11 Anstaltsinsassen für zusammen 288 Tage in das schöne Heim schicken, und alle kamen begeistert von der schönen Gegend, von den trauten Stunden im Heim und den lieben Menschen daselbst zu uns zurück, um mit neuer Kraft und frischem Mut ihre Arbeit wieder aufzunehmen.

Erwähnen möchte ich noch, daß das Nachrichtenblatt des Westfälischen Blindenvereins uns auch als Mitteilungsblatt für unsere Entlassenen und für die Eltern unserer Zöglinge jederzeit gern zur Verfügung gestellt worden ist, wofür wir dem Verein noch besonders danken.

Dir. Gr.

Die Blindenanstalt erschließt sich des Neulings sinnendes Seelchen.

Von Blindenoberlehrer A. Sawatzki, Soest.

„Jetzt sind wir da," spricht mit tapferem Herzen die Mutter und öffnet
Zögernd die Pforte zum stattlichen Hause, darinnen die Blinden
Zielbewußt schaffen, den sehenden Brüdern und Schwestern zu gleichen
Und so die Welt des Lichtes arbeitend sich zu gewinnen.
Merklich verhält sie die Schritte gleich ihrem lichtlosen Kinde,
Das nun in Soest soll verbleiben, den Lieben daheim — ach, so ferne!
Fast wollen Tränen die Augen ihr dunkeln: denn jählings erfassen
Stürmisch noch einmal die seelischen Kämpfe mit Sorge und Abschied
Hemmend ihr Herz, und sie glaubte daheim alles längst überstanden.
Hebend die Blicke zur Höhe erkennt sie, vom Licht still umflossen,
Tröstlich den Spruch in die Steine des Anstaltsgebäudes gehauen:
„Der Herr ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege."
Frei wird ihr Herz und ihr Blick, und fest faßt sie das Händlein des
[Kindes,
Steigt, mit ihm plaudernd, die steinernen Stufen der Treppe zur
[Haustür,
Zeigt ihm den wuchtigen Drücker und hilft ihm beim Oeffnen und
[Schließen.
Schon hat die Neugier das zagende Seelchen des Neulings umsponnen,
Und sein Ohr lauscht auf die hallende Weite des Hauses: es ruft ihm
Hoch von der Wand eine Uhr so vernehmlich ticktackend den Gruß zu;
Dann hört mit freierer Stimme die Mutter er sagen: „Wie schön ist's
Hier doch im Hause! Die Wände sind farbig gestrichen, und Bilder
Schmücken sie freundlich, und kirchhohe Fenster sind eins bei dem
andern.
Das hat das Kindlein von selbst schon gemerkt: denn es dreht
[das Gesichtchen
Hin zu den wohligen Strahlen der Sonne, die leuchtend den Frühling
Ueber den Garten ins Haus trägt, warm alles belebend, vergoldend.
Kinderstimmen erschallen so frisch wie zu Haus auf der Straße,
Lockend und heimisch hört ganz es sich an, doch schon führet die Mutter,
Freundlich gewiesen, ihr Kind in ein Zimmer, dort rascheln Papiere.
Das ist das Reich des Rendanten: Herr Schmidt hält hier eifrig die Zügel,
Fest und verläßlich im Amte: ihm wird jeder Neuling gemeldet.
Es klappert und hämmert Herr Obermann schreibend auf der Maschine:
Kaum hört man noch, wie Herr Prigge die Feder ins Tintenfaß stößt und
Wie dort Herr Manthey am Aktenschrank blättert und wie Herr Labatzki
Hinter der Tür zählt beim Geldschrank die Märkchen, die Schecks und

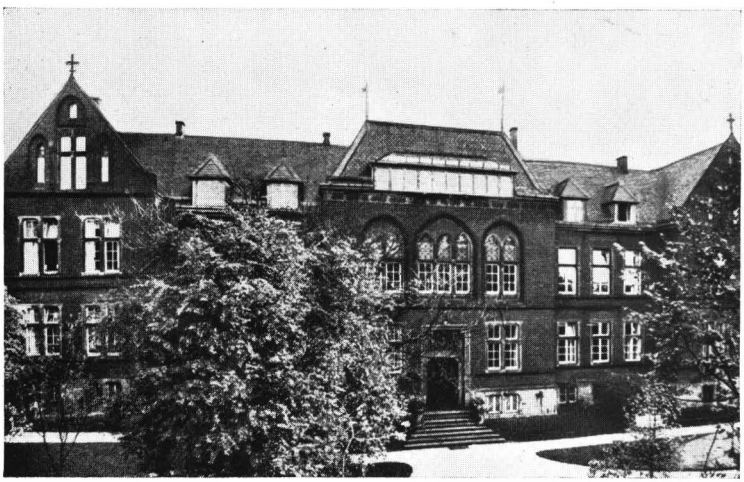
[die Scheine.
(Schall sind die Namen dem Neuling, er kann sie nicht füllen mit Leben:
Viel, gar zu viel sind's hier in der großen Familie der Anstalt,
Und wird nicht alt schier das Jahr, eh' sie ihm klingen und Inhalt
[bekommen?)
Da klopft vor Bangnis laut hämmernd das Herz, man steht vor dem
[Gewalt'gen,
Der das Getriebe der Anstalt regiert wie der Herrgott den Himmel:
Herr Direktor Grasemann ist's mit der funkelnden Brille:
Aber er raucht, und so ist's ein gemütvoller Herr. Wie er ruhig
Lächelnden Mundes mit gütlichem Worte das I-Männchen anfaßt,
Zwischen die Knie es sich nimmt, wie er fragend das Seelchen ergründet,
Wie er dem Lebensgang nachspüret tastend nach Licht und nach Schatten,
Weicht alles Bangen bei Mutter und Kind, und es wächst das Vertrauen,
Das auch nicht wankt, als noch jemand mit blitzender Brille dazukommt,
Der „Vater der Kleinen", ihr Lehrer Sawatzki geheißen.
„Er brummt wie ein Bär", sagte Lothar, „und macht lauter Späße."
Klopfend mit freundlichem Ton an das Herz, führt er sorglich das
[Kindlein
Der Mutter voran die Treppen hinauf. Horch, es wandern zu vielen
Murmelnde Stimmen im Flur, ein Liedchen schwebt irgendwo, her und
Tönt nicht von dort auch verhaltenen Klanges die Orgel sonntäglich,
Kirchlich durchs Haus? Doch nur traumhaft vernimmt es das Ohr und
nur flüchtig:
Viel, viel zu viel ist's des Neuen auf einmal, fast streiken die Sinne —
Da geht's ins Zimmer: dort duftet's nach reinlichem Linnen, und Fräulein
Blume nimmt ab, was die liebende Mutter an Wäsche und Kleidern
Still in das Köfferchen packte, das neue: dann geht es hinunter
Wieder die Stufen aus Stein: flugs hebt sich das Näslein und schnuppert:
Mittaglich duftet's herauf, und dem Magen scheint's gleich appetitlich. —
O — und das Händlein faßt fest nach der Mutter —, was ist's für ein
[Schreck nur?!
Scharf schrillt das Läutwerk durch's Haus, die eilende Stunde zu enden —
Kommt nun nicht näher und näher das Schwatzen und Lachen der Kinder,
Das lockend schon klang gleich zu Anfang? Und schon steht der Neuling
In der Kinderstation, und es drängen viele Stimmen herbei sich:
Knaben und Mägdlein empfangen ihn lebhaft mit werbenden Worten,
Ziehen zum Tisch ihn und reichen ihm Spielzeug, ihn eifrig bemutternd,
Bis Fräulein Emmi, bis Fräulein Luise den Mentor ihm stellt, der
Täglich ihn führt, ihn umhegt, bis heimisch er wird im Gewirre
Der Menschen und Räume und sicheren Fußes dahergeht.

Schon schellt's zu Mittag, es strömt über Treppen und Flure beängst'gend
Drängend und hastend dem Speisesaal zu, doch beruhigt die Mutter
Noch ist sie nahe, die Gute, sie kommt mit zu Tische, doch schweigsam,
So schweigsam geworden, als drücke ihr Herz sie zurücke
Den Abschied zu mildern, bis heimlich sie gänzlich entschwunden,
Klar in Erkenntnis, daß jeder sich hier fühlt getreulich geborgen.
Ein Glockenzeichen! Still wird das Gemurmel und über die große
Gemeinschaft hinweg spricht Fräulein Jagels das Tischgebet. Löffel
[und Gabeln
Klappern und füllen die Bäuchlein mit Atzung, die schmackhaft und
[reichlich
Von Fräulein Diehl und den sauberen Mädeln der Küche bereitet.
„Einjährige" schwätzeln am Nachbartisch, leer schon die Teller und
[Schälchen.
Mütterlich helfend umäugt Fräulein Schneider, „die Schwarze", sie
[und auch
Die Neulinge, und nebenbei füllt mit Lebertran Gläschen um Gläschen
Fräulein Selma, reinlich bekittelt, der Schutzgeist der Schwachen,
Kranken, Genesenden. — Hell in das Fenster hinein lacht die Sonne
Lockt in den Garten hinaus, auf den Spielplatz zu Wippe und Rundlauf.
Welch' eine Freude ist das dem Neuling! Erst scheu noch sich sträubend,

Dann freier und frischer bald wippt er und schwingt sich vergnüglich,
Geht auf den Wegen im Garten daher, den Mentor erklärend zur Seite,
Das Näslein verrät ihm die Weiden und Körbe Herrn Bergers;
Mehr noch der Pechgeruch weist, wo bei Herrn Hülter die Borsten zu
[Besen
Und Bürsten sich wandeln. Er bückt sich und findet ein biegsames
[Röhrlein,
Läßt durch die Luft schnell es schwippen und hört, daß Herr Nemmert
Rohr und auch Röhrlein verwendet, behagliche Sessel zu flechten. —
Pfui, hier riecht's abscheulich, und schnurstracks hält's Näslein die Luft an.
Was wars? Der Schweinestall, drin grunzen und quieken die Schweine;
[mit Braten,
Würstchen und Schinken beliefern sie, paarweise geschlachtet, die Küche. —
Einige Schritte seitab schwingen schönere Töne ans Ohr, klar,
Summend ganz tief oder klimpernd, als käm's von der Laute: Herr Dröge
Stimmt die Klaviere und repariert sie aufs beste, daß klangschön
Sie klingen wie jene dort oben vom Fenster her nieder
Zum Garten. — Es fängt noch das Ohr auf ein schnarrendes Surren,
Als zöge der Vater zu Hause ganz eilig die Uhr auf im Kasten:
Rrrr machts rrrr einmal hin, einmal her, unermüdlichen Tempos:
Dort hinter den Türen strickt Fräulein Lippmann mit fleißigen Mädchen
Auf Strickmaschinen schönfarbige Westen, Pullover und Kleider.
So geht's durch Garten und Haus, und der Neuling, schon hungrig und
[müde,
Staunt ob des Ungewöhnlichen, das er erfühlt und erlauscht hat. —
Warte ein Jährchen nur, Kleines, vielleicht hast du dann selbst schon
ersonnen,
Wo du einst stehst in der Werkstatt und was du an Arbeit dir zutraust,
Jetzo jedoch mit der Ermüdung kommt dir die Sehnsucht nach Hause,
Schmerzlich befällt dich das Heimweh, du willst zu der Mutter, es
schmeckt dir
Nichts mehr. Man wäscht dich und legt dich zu Bett; du fühlst dich
verlassen,
Weinst dich in Schlaf, und — eine Welt, reich an sorgender Liebe,
Umgibt dich, doch kannst du sie noch nicht erkennen: der Schlaf nur
Schenkt dir alleine Frieden und Trost, und er trägt dich im Traum zu den
[Eltern.
Früh soll am Morgen schon aufsteh'n der Neuling: er reckt seine Glieder
Schläfrig und gähnend: so läßt man ihm anfangs ein Stündelein Ruh' noch.
Gleich nach dem Frühstück geht es zur Aula. Wie schallen die Klänge,
Hallend im Raum, von der Orgel! Es hallt auch das Wort des Direktors,
Der jetzt den Neuling begrüßt und der Anstaltsfamilie vorstellt,
Allen ans Herz ihn legend mit väterlich sprechendem Munde.
Drauf geht's zur Klasse, da alle die I-Männlein sitzen und lernen:
Noch scheints's ein Spiel nur, just launisch von Einfall und Zufall gegeben;
Stunden und Tage vergehen bei Plappern und Scherzen und Lachen;
Der Osterhas legt bunte Eier, Schokolade und „Klümpchen" beliebig;
„Kuckuck!" so ruft's her vom Schrank, einmal — dreimal — gar zehnmal,
Und wer das klüglich gezählt, kriegt was Leck'res ins Mäulchen geschoben;
Regen stäubt neckend durchs Zimmer: die Gießkanne spielte die Wolke.
Bald geht's ins Freie zur Sonne, dort lustig im Reigen zu schreiten,
Im Reigen zu singen, zu springen bei Fäulein Schneider, „der Bunten".
Doch hinter Spiel und Gescherze verbirgt sich der Ernst reger Arbeit,
Immer wach, bleibt sie bemüht, ihm „die Welt der sechs Punkte" zu
[öffnen,
Freuend sich, so sie's erreicht, wenn er beginnet mit Schreiben und Lesen.
Dann ist erklommen der Berg, leicht geht es durch andere Klassen,
Sind doch der Herren noch mehr, die die Kammern des Wissens
[erschließen:
Lesche und Spielhoff, Lingenberg, Gerling, Köddermann, Wörner,
Turnerisch schult er die Knaben und Fräulein Schöler die Mädchen,
Auch lehrt sie Kochen und Hausputz, ja tanzen den Slowfox und Tango.

Reißt im Getummele Knopfloch und Höschen, so bessert den Schaden
Herr Ruthenbürger, dazu Frau Dölling, Fräulein Romberg und Büser.
Herr Kirstein zügelt der Knaben vorlautes, drängendes Wesen.
Und wenn die Woche verstrich, dann ist Herr Canisius bemüht,
Gönnerhaft schmunzelnd und schwitzend zugleich, das Bad herzurichten,
Das in dem molligen Wasser der Brausen und Wannen ein jeder
Waschen sich kann und nicht sich, in Gänsehaut fröstelnd, erkältet.

Das und unendlich viel mehr wird im Laufe der Zeit unserm Neuling
Bekannt und Gewohnheit; er fühlt wie zu Hause sich, munter die Tage
Lebend und unbesorgt gänzlich im Kreise von frohen Gespielen.
Kommen die Ferien herbei — ei, so reist er mit glücklichem Herzen
Heimwärts den Eltern zur Freude, Geschwistern noch lieber verbunden:
Und sind die Ferien aus, kommt ganz ruhig und gerne er wieder.
Zuversichtlich gestimmt: hier hat er die zweite Heimat gefunden.
Schnell ist ein Jährlein herum, und dann ist er ein Kluger, ein Alter,
Ist auch ganz stramm und beherzt, gilt s die bänglichen Neuen zu leiten,
Die jedes Jahr bringt, und er kann's kaum versteh'n, daß sie still sind und weinen:
Und wie er selbst ward geführt noch vorm Jahre von sicheren Geistlein,
Führt er nun selber, erfreut, selbst Mentor, sich hilfreich zu zeigen.
Sagt er der Anstalt dereinst dann Lebwohl, wenn Schule und Werkstatt
Ihn fähig gemacht, vernünftig zu denken, zu wollen, zu handeln,
Handlich geübt und gewandt, ersprießliche Arbeit zu leisten,
Steht er nicht fremd in der Welt der Sehenden, ratlos und tatlos,
Sondern er füget als schaffendes Glied stark in das Leben sich ein.



Provinzial-Blindenanstalt Soest, Hauptgebäude.

Blindenheim Meschede

Erholung! Welch lieblicher Klang im Ohre so manches fleißigen Blinden, der Tag aus, Tag ein bei oft eintöniger Arbeit und bei kärglichem Verdienst sich müht.

Erholung! In Meschede kann er sie finden. Schreibt doch das Prospekt des Verkehrsvereins:

„Meschede, — ärztlich empfohlener Luftkurort für Herz-, Lungen- und Asthmakranke, Erholungsstätte für nervöse und erholungsbedürftige Personen."

Hoch über der freundlichen Stadt am geschützten Wald- und Bergabhang gelegen, erhebt sich der stattliche Bau des Blindenheims, 8 Minuten vom Bahnhof entfernt, als letztes Haus der Nördeltstraße. Kein Auto stört die Ruhe der Bewohner. In jeder Hinsicht ideal gelegen, ist es nicht zu weit von der Stadt entfernt für die, die auch mal Abwechslung im Stadtleben suchen.

Wenn ein Besucher unangemeldet zum Heim kommt, so steigt er an der Westseite des Hauses auf bequemen Stufen die sogenannte Prominententreppe hinan, an welcher eine Eisenstange, die auch um das ganze Heim führt, den Blinden Halt und Richtung gibt. Nachdem dem Besucher die gastliche Tür des Hauses geöffnet ist, wird er im Büro von der Heimleitung freundlich begrüßt, die ihm über alles bereitwillig Auskunft erteilt. Der Fremde möchte nur einmal das Haus besichtigen, um seiner Behörde Bericht zu erstatten über die Lage, Einrichtung usw. Er folgt seiner Führerin den langen Flur entlang über den die Richtung angebenden Teppich zunächst in das Lese- und Schreibzimmer. Im behaglichen Ecksofa liest ein Blinder ein Buch. Ein anderer sitzt am Schreibtisch und schreibt einen Brief an einen Arbeitskollegen. Die Tür des Durchgangszimmers mit seiner breiten Lederbank steht weit geöffnet zur Terrasse. O! welch herrlicher Blick! Ja, hier kann man sich gut erholen! Die Terrasse liegt nach der Südseite, dem vollen Glanz der Sonne ausgesetzt. Weiß lackierte Sessel und Stühle bieten willkommene Ruhegelegenheit. Dort, jenseits der Ruhr, grüßt das kleine evangelische Kirchlein. Mehr nach Südwesten, am Fuße des Klausenbergs, ragt der Turm der katholischen Kirche empor. Nun ins Musikzimmer. Gerade spielt ein Blinder auf dem schönen Flügel muntere Weisen. Schmunzelnd rauchen zuhörende Gäste, behaglich in Ledersesseln um den Rauchtisch gruppiert. Auch das anstoßende Radiozimmer mit seinen Korbmöbeln steht nicht leer. Rundfunkfreunde warten auf die Meldungen. Im nahen Eßzimmer decken die Mädchen die Tische zur Mittagsmahlzeit. Breite Patentfenster, weit nach außen geöffnet, lassen den Raum als Veranda erscheinen. Ein schöner Blick auf die Stadt, auf Bergwald und Wiesenmulde im Hintergrunde erfreut die Besucher. Ans Eßzimmer schließt sich ein kleiner Garderobenraum, der auch einen Ausgang ins Freie hat. Durch das kleinere Eßzimmer, in dem im Winter die Gäste speisen, im Sommer die Kinder, geht die Besichtigung weiter, an der Anrichte vorbei, zurück auf den Flur. An der Nordseite des Heims werden Herrentoilette, Doktorzimmer mit Höhensonne, das 2-bettige Fremdenschlafzimmer, — besonders gern von Beinleidenden benutzt, — das Leiterinnenzimmer und das des Hausmeisters gezeigt.

Eine sehr bequeme, rotbeläuferte Treppe führt in das erste Stockwerk mit den verschiedenen Schlafräumen. 6 Einzelzimmer sind nach Norden gelegen und bieten freien Ausblick auf die bewaldeten Berghöhen. Nach der Südseite liegen 2 Einzelzimmer. Wie wohnlich sieht so ein Gastzimmer aus mit dem weiß lackierten Schlaraffiabett, dem Schrank, Tisch und Liegesofa für das behagliche Nachmittags-Ruhestündchen. Das fließende Wasser am bequemen Waschtisch ist den Gästen besonders angenehm. In den 5 Doppelzimmern nach Süd und Nord gelegen, bietet die gleiche saubere Einrichtung Ehepaaren oder befreundeten Blinden Ruhe zur Nacht. An dem 3-Bettenzimmer vorbei

geht es durch die Butzenstube auf die obere Terrasse. Sie wird schon oft im Februar bei Sonnenschein von Kranken auf Liegesofas benutzt. Wieder ein Ruf des Erstaunens: „So schön hatte ich mir das nicht gedacht!“ sagt der Fremde. Hier liegt eine blasse junge Blinde auf dem Liegestuhl, vom Sonnenschein umflutet, ihr zur Seite eine Freundin, die ihr aus einem Braillebuch vorliest. Das Butzenzimmer mit den schönen, kreuzförmigen Deckenbeleuchtungskörpern, mit den bleigefaßten bunten Scheiben und den einladenden Bänken wird so gern zu allen Tages- und Jahreszeiten zum Ruhen und Plaudern, im Winter auch als Wandelhalle, benutzt. Von hier aus ertönt im Sommer morgens um halb 8 Uhr der Choral der westdeutschen Badeorte, — ein melodischer Weckruf. Wer rauchlos und ruhend Radio hören will, kann sich hier den Rundfunk zu Konzerten oder Vorträgen anstellen lassen.

Auch das zweite Stockwerk mit langem Läufer und Rupfen bekleideten Wänden hat rechts und links 3 Doppelzimmer, sowie Einzelzimmer und ein 3-Bettenzimmer wie unten. Die großen fühlbaren Nummern an den Türen erleichtern den Blinden das Finden der Schlafzimmer. Auf dem geräumigen Boden sind noch 2 Personalzimmer mit je 2 Betten.

Nun müssen sie aber noch die Kellerräume sehen und die große Küche, den Stolz des Hauses. „Aber das ist ja gar kein Keller! Wie

Blindenheim Meschede, Nordseite.

herrlich ist der Blick auf den Wald und das liebliche Meschede.“ Auch der Herd sieht einladend aus; da brodelt und duftet es so verlockend. Schnell ein Kosthäppchen von den heutigen Gerichten. Neben der Küche liegen rechts die Vorratsräume, links das Personal-Eßzimmer, nach Norden der Aufzug zur Anrichte und der Speisenkühlraum. Die weitere Heimbesichtigung zeigt die saubere Herren- und die Damenbadestube, die Waschküche und den Bügelraum. Auf der Südseite des Hauses führt eine Tür ins Freie. Der Raum unter der Terrasse bietet den Gästen bei Regenwetter Schutz und gewährt einen schönen Blick auf den Garten mit dem Springbrunnen und die Höhen oberhalb Meschedes.

Unsere blinden Heimgäste benutzen am liebsten den Nordausgang. Wenige Stufen führen dann gleich nach draußen und zum Leitdraht auf die Wiesen, auf die Berge. Ei! wie herrlich ist diese Einrichtung: ein stummer Diener, stets parat, dieser Leit- und Führungsdraht! Ja, er führt um und durchs Gelände und sogar zum Wald der Hühnerfarm mit den vielen Bänken zum Ruhen. Durch diesen Draht wird der Un-

sicherste zum Alleingehen geschult und — hier von seiner Führung unabhängig.

Wie viele Personen helfen nun den Insassen, rechte Erholung im Heim zu finden?

Herr Bürgermeister Ebel, dessen Weitblick das Heim seine ideale Lage verdankt, beweist schon seit 3 Jahren als ehrenamtlicher Leiter dem Heim warme Anteilnahme. Er hat auch die Herzen der Mescheder für das Erholungsbedürfnis der Blinden gewonnen. Alle Bewohner der Stadt sind den Blinden immer mit freundlichem Verständnis entgegengekommen.

Frl. Schneider steht der Heimleiterin helfend zur Seite; sie führt die Kassen- und Rechnungsbücher. Frl. Thea kocht schmackhafte Speisen. 2 Kochstifte lernen die Küche, helfen im Haushalt und bedienen bei Tisch. Ein Zimmermädchen, von einer Blinden unterstützt, reinigt das Haus und die Zimmer.

Seit der Heimeröffnung besorgt Herr Bolte die Aufträge, holt die Gäste vom Bahnhof, bedient die Heizung und bereitet den Herren die Bäder. Es werden im Heim Heilbäder aller Art verabfolgt nach Anordnung des Heimarztes, Herrn Dr. Spancken, der den Gästen mit besonders tiefem Empfinden entgegenkommt. Vorzügliche zahnärztliche Behandlung finden die Gäste bei Herrn Dr. Pauli im nahen Städtchen.

Wie hoch sind Ihre Pensionssätze für Blinde und ihre Begleitung?

Die Mitglieder des Westfälischen Blindenvereins zahlen pro Tag für sich, sowie für die Begleitung RM. 2.50. Die anderen Blinden mit ihren Begleitpersonen zahlen pro Tag RM. 3,—.

Sehende Gäste ohne Begleitung von Blinden können, wenn Platz vorhanden ist, Aufnahme finden gegen Zahlung von RM. 3,50 täglich. Ein gleicher Satz ist festgesetzt für die von Krankenkassen, von Versicherungen und Wohlfahrtsämtern gemeldeten Blinden.

Einzelne Mahlzeiten kosten: Mittagessen RM. 1,—, Nachmittagskaffee mit Kuchen RM. 0,50, mit Butterbrot RM. 0,40, Abendessen RM. 0,80. Uebernachtung wird mit Frühstück mit RM. 1,50 berechnet.

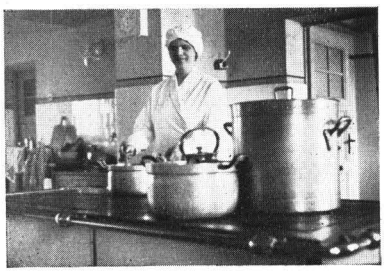
Neben den Erholungsgästen gewährt das Heim 2 Dauergästen eine bleibende Stätte. Frl. Agnes Günnewig, dem weiblichen Dauergast, ist auch Gelegenheit zu leichter Hausarbeit geboten. Der 80 jährige Opa Pfaff sucht hier liebevolle Betreuung für seinen Lebensabend.

Ferner werden im Winter Kurse gegeben im Maschinenschreiben zur Ausbildung für Stenotypisten, im Punktschriftschreiben und -lesen, in Handarbeiten aller Art und im Maschinenstricken. Die Kursisten fanden im Heim Erweiterung ihrer Kenntnisse, Anregung zu neuer Berufsarbeit.

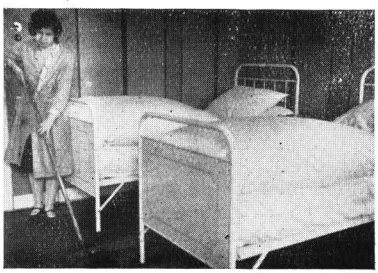
Alle Gäste haben Ruhe, Frohsinn, Erholung durch gute Luft und stärkende Kost gefunden. So wechselt Erholung und Arbeit im bunten Wandel des Lebens im Mescheder Blindenheim. Gewiß werden viele Blinde mit Freude an „das liebe Meschede" zurückdenken und gern wieder dort einkehren.

Möge das Heim stets allen Blinden sein, was es will; eine rechte Stätte zur Erholung.

Schwester Hedwig Brauns, Heimleiterin.



Blinder Kochlehrling.



Blinde Hausangestellte

aus Blindenheim Meschede.

Aus unseren Ortsgruppen.

31 Jahresberichte 1930 unserer Ortsgruppen zusammen zu veröffentlichen, ist eine wenig dankenswerte Aufgabe, aber die vorliegende Sondernummer soll in erster Linie das Vereinsleben in unseren Ortsgruppen schildern. Die nachfolgenden Berichte sind sehr mannigfaltig und zum Teil sehr umfangreich. Obschon die Berichte teilweise erheblich gekürzt worden sind, können Wiederholungen nicht ganz ausgeschaltet werden. Vor allen Dingen sind die Mitteilungen über allgemeine Fürsorgefragen. Besuche von größeren Veranstaltungen, wie Kongreß Nürnberg, Westfälischer Blindentag, Arbeits-Ausschußsitzungen und dergl. gestrichen worden, weil sie immer wiederkehren. Dagegen sind die Mitteilungen über Veranstaltungen, Versammlungen und Sonderleistungen aufgezählt worden, weil hieraus das Vereinsleben und die Tätigkeit in den Ortsgruppen am besten zu ersehen ist.

Arnsberg

I. Vorsitzender: Rudolf Puppe, Neheim, Arnsbergerstraße 15.
Vereinsanschrift und Kassierer: Vermessungsrat i. R. Francke (sehend), Meschede a. d. Ruhr. Schützenstraße.

Die Zahl der Mitglieder betrug im Anfang des Jahres 35 und zum Schluß 36. Ende Oktober starb zu Wenholthausen unser eifriges Mitglied Franz Brüggemann. Mit seinem Los ausgesöhnt und voller Humor war er aller Freund. An seiner Beerdigung nahmen mehrere Mitglieder teil. Bernhard Haus aus Neheim schied aus dem Verein wieder aus, weil sein Sehvermögen nicht bis zur praktischen Blindheit herabgemindert war. Drei Blinde wurden als neue Mitglieder aufgenommen. Es wurden vier Versammlungen abgehalten. Trotz der umständlichen Zureise aller Mitglieder war der Besuch zufriedenstellend. Der Vorstand trat außerdem dreimal zusammen.

Etwa fünf Mitgliedern wurden durch die Bemühungen des Vorstandes Notstandsbeihilfen vom Wohlfahrtsamt Meschede zuteil. Auch erwirkte der Verein in einigen Fällen die Anlage und Reparatur von Radioanlagen.

Am 28. Dezember versammelten sich die Mitglieder zur Weihnachtsfeier in dem festlich geschmückten Saale des Blindenheims zu Meschede. Die Festlichkeit verlief in bester Harmonie, verschönt durch mancherlei Vorträge von welchen besonders hervorzuheben verdient: „Das Engelsspiel", vorgetragen von 6 Kindern der evangelischen Gemeinde.

Mit den herzlichsten Glückwünschen zum neuen Jahre fand das Fest seinen Abschluß und brachte die Teilnehmer, viele erst nach mehrstündiger Fahrt, in den Alltag, in die Heimat zurück.

Kassenbericht.

Eingang: RM. 751, **Ausgang: RM. 775,77**

Bielefeld

I. Vorsitzender, Vereinsanschrift und Geschäftsstelle: S. Arronge, Bielefeld, Hermannstr. 6, Ruf: 3978

1930! Ein Jahr der Sorge, Entbehrung und Enttäuschung liegt hinter uns. Manch einem unserer Bürger und Volksgenossen wird das vergangene Jahr unvergeßlich bleiben. Viele Existenzen fielen der wirtschaftlichen Not zum Opfer, und blühende Geschäfte, deren Ruf auf zwei und drei Generationen zurückgeht, mußten ihre Pforten für immer schließen.

Es ist daher keine absonderliche Erscheinung, daß unsere Leidensgefährten mehr denn je um ihren schon an und für sich schwierigen Lebensunterhalt zu kämpfen hatten. Dabei spielt das Schwindlerunwesen, welches von unlauteren Elementen zum Schaden der blinden Gewerbetreibenden überhand nimmt, keine unwesentliche Rolle.

Leider muß gesagt werden, daß trotz der ausgebreiteten Reklame der Westfalenfleiß G. m. b. H. mit dem in allen Schriften zu lesenden Worte „Blindenwerkstätte" für unsere Gewerbetreibenden so gut wie nichts herausgekommen ist. Es haben dort durchschnittlich nur 5 Personen Beschäftigung gefunden, zwar größtenteils nur mit verkürzter Arbeitszeit. Der Vorstand sah sich daher veranlaßt, mehr als in früheren Jahren selbst für die Arbeitsbeschaffung zu sorgen.

Während einer Ausstellung, welche von den Bielefelder Hausfrauen veranstaltet und vom 21. — 28. April auf dem Johannisberg abgehalten wurde, hatten wir zuerst Gelegenheit, eine umfassende Propaganda für unsere blinden Gewerbetreibenden und Stuhlflechter vorzunehmen. Es wurde in Wort und Schrift auf die Geschäftsstelle hingewiesen und eine Broschüre, welche die Namen und Adressen aller in Betracht kommenden Blinden enthielt, in großer Auflage verteilt. — Außerdem haben wir die Vertreter der Verkaufsabteilung des Westfälischen Blindenvereins, die ihr Lager in der Bilsteinerstraße 10 haben, und welches von Herrn R. Arronge geleitet wird, mit der Beschaffung von Reparaturen, Stuhlflechten usw. beauftragt. Es war dadurch möglich, eine große Zahl von Reparaturen hereinzubekommen und auch den Gewerbetreibenden Kundschaft zuzuführen. Fräulein Niehaus und Fräulein Böttcher, den einzigen weiblichen Handarbeiterinnen, konnten wir verhältnismäßig gute Aufträge zuweisen. Leider war es allerdings nicht möglich, einen ausreichenden Verdienst für alle zu beschaffen und blieb es einem jeden einzelnen überlassen, nach Möglichkeit auf Grund der Propaganda für sich zu werben. Eine Anzahl unserer Mitglieder konnte sich durch den Vertrieb des Blindenfreundkalenders einen kleinen Nebenverdienst verschaffen. So erfreulich diese Tatsachen waren, war doch der großen Not unserer Mitglieder nicht in jedem Falle gesteuert, und mancher suchte die Geschäftsstelle auf, um für sich einen guten Rat zu erbitten. In mehreren Fällen war es gelungen eine kleine Rente durch das Wohlfahrtsamt zu erwirken. Zwei Mitgliedern wurden auf Antrag die Futterkosten für den Führhund bewilligt. Die Geschäftsstelle hat sich dafür eingesetzt, die Freigabe der Hauszinssteuer in mehreren Fällen zu erwirken. Es gab noch vieles zu helfen. Wo Wohlfahrtsamt und Fürsorge nicht mehr eingreifen konnten, sah sich der Vorstand und Arbeitsausschuß verpflichtet, Abhilfe zu schaffen. Dank unserer Sparmaßnahmen, welche von unserem Herrn Seydel immer wieder als erforderlich betont wurden, waren wir in der glücklichen Lage, an äußerst bedürftige und ältere Mitglieder Kohlen und Kartoffeln zu liefern. Auch durch eine andere Aufmachung der Weihnachtsbescherung glauben wir, eine kleine Lücke gestopft zu haben. Gern hätten wir noch mehr getan, aber die Wirtschaftskrise ist keineswegs am Ende und noch wissen wir nicht, was uns bevorsteht. Die bisherigen Ausführungen streiften Leistungen des Vereins, welche man zum größten Teil als Ausnahmefälle bezeichnen könnte, da diese durch die gegenwärtigen Verhältnisse erforderlich wurden. — Unserer Tätigkeit auf dem Gebiete der Gesundheits- und Erholungsfürsorge wurde kein Einhalt geboten. Es wurden alle Anträge auf Erholung durchgeführt und mit Ausnahme von 2 Fällen aus Vereinsmitteln bezahlt. — Darlehen wurden ebenfalls in 2 Fällen bewilligt und eine größere Summe für die geistige Fürsorge insbesondere für Radiozwecke verwandt.

Der aufmerksame Beobachter wird aus den bisherigen Ausführungen die außerordentlich großen Leistungen des Vereins erkannt haben. Beim Rückblick auf das verflossene Jahr drängt es uns, allen unseren Freunden und Mitarbeitern zu danken. Wir müssen umso mehr dankbar sein wenn man bedenkt, daß sie selbst unter der gegenwärtigen Wirtschaftskrise sehr zu leiden haben. Es muß mit jedem Pfennig gerechnet werden, und doch gaben sie uns. Wir sprechen daher allen unseren Freunden unseren herzlichen Dank aus und rechnen das, was sie uns gaben, mal drei, denn ihre Opferbereitschaft steht uns klar vor Augen. Nicht zuletzt müssen wir unserem Herrn Seydel danken, der seit Jahren bestrebt war, die Mittel für unsere Kasse zu werben.

Im verflossenen Vereinsjahr wurden 7 Mitgliederversammlungen und 9 Sitzungen des Vorstandes mit dem Arbeitsausschuß einberufen. 4 Veranstaltungen innerhalb des Vereins wurden vom Vorstand abgehalten. Am 21. März, anschließend an die Mitgliederversammlung, war ein Konzert des Herrn Hohendorf. Vom 21. — 28. April beteiligten wir uns an der Ausstellung des Hausfrauenvereins auf dem Johannisberg. Eine dritte Veranstaltung war unser Ausflug nach Dornberg, dessen sich wohl noch alle Teilnehmer angenehm erinnern dürften. Als letzte Veranstaltung verdient die Weihnachtsfeier erwähnt zu werden. Diese fand am 27. Dezember in unserem Vereinslokale statt und wies die bisher größte Besucherzahl auf. Im großen ganzen wurde die Feier wie üblich begangen, nur wurde in Bezug auf die Wirtschaftslage eine Umgestaltung der Geschenke vorgenommen, und an Hand der Dankesbezeugungen ist festzustellen, daß der Vorstand das Richtige getroffen hat.

Am 29. Juni fand im Lokale „Kyffhäuser" der Westfälische Blindentag statt. Die Tagung war von ca. 400 Personen besucht.

Im Laufe des Jahres wurden 4 neue Mitglieder aufgenommen, durch Sterbefall verloren wir unsere langjährigen Mitglieder Frau Höner, Schildesche, und Herrn Sasse, Rheda, sodaß die Mitgliederzahl jetzt 79 beträgt.

Im Monat September trat Herr Oberinspektor Wöhrmann vom städtischen Wohlfahrtsamt in der Eigenschaft als Berater in den Vorstand ein. Sein Erscheinen in unserem Verein wurde auf das lebhafteste begrüßt.

Den Bemühungen einiger Vorstandsdamen gelang es, im Oktober die Theaterfrage in einer Weise zu lösen, die uns durchaus befriedigen konnte. Letzteres bestätigt sich dadurch, daß 10—30 Personen mit ihren Begleitern unentgeltlich das städtische Theater besuchen können.

Herr Huwendiek, Bielefeld, Arndtstraße 48, wurde als Delegierter für die Demonstration zur Erlangung der Blindenrente bestimmt.

Zum Schluß ist es erforderlich, allen, die nach Kräften mitgearbeitet haben, zu danken. Besonderen Dank verdienen die Eheleute Max Dreyer, Bielefeld, Paulusstraße 15, welche als Kassierer unermüdlich tätig waren. Ein jeder bemüht sich, das Beste für den Verein herzugeben. Sollte es dennoch nicht gelungen sein, einem jeden gerecht zu werden, so ist es nicht böser Wille gewesen. Einem jeden recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann!

Kassenbericht:

Eingang: 3 594,60 RM. Ausgang: 6 053,41 RM.

S. Arronge.

Bochum

I. Vorsitzender und Vereinsanschrift: Franz Winkler, Bochum, Humboldtstraße 33. Fernruf: 63513 (Verkaufsstelle Rottstraße 26).

Kassierer: Heinrich Hamblock, Bochum, Rottstraße 12.

Die Ortsgruppe Bochum zählt 71 Mitglieder. Es fanden 7 Monats- und 2 Generalversammlungen statt. Im Sommer wurde ein Ausflug zum Restaurant „Zum Grunewald" veranstaltet, der reichen Anklang fand. In Anbetracht der wirtschaftlichen Notlage verzichtete der Verein auf eine Weihnachtsfeier. Die Weihnachtsbescherung wurde in der Dezember-Versammlung vorgenommen. An Weihnachtsunterstützungen wurde ein erheblicher Betrag verausgabt, außerdem kamen auch von hiesigen Geschäften gespendete Waren zur Verteilung. Im Laufe des Berichtsjahres wurden verschiedene Kurbeihilfen gewährt, Darlehn und einmalige Unterstützungen gezahlt. Zum Besuch des Stadttheaters wurden unserem Verein regelmäßig wöchentlich Freikarten zur Verfügung gestellt. Die Stadtverwaltung gewährte einige Freistellen für das Erholungsheim in Meschede und unseren Mitgliedern Freibäder in der städtischen Badeanstalt.

Kassenbericht:

Eingang: RM. 1 935,60 Ausgang: RM. 2 414,78

Bochum, Rottstraße 26, Ruf 63513.

Bottrop

I. Vorsitzender: Mathias Kisters, Bottrop i. W., Konsumstr. 11
Vereinsanschrift: Polizei-Oberwachtmeister Wilhelm Hendriks, (sehend), Bottrop i. W., Overbeckstraße 54.

Nachdem im Jahre 1929 die Bemühungen mehrerer Blinden Bottrops, eine Ortsgruppe ins Leben zu rufen, fehlgeschlagen waren, wurde diese Arbeit im Herbst 1930 erneut in Angriff genommen. Diesmal aber mit dem Erfolge, daß am 23. 11. 1930 die Ortsgruppe gegründet wurde, dank der Vorarbeiten der Herren Marzinkowski, Math. Kisters, Christ. Kisters, sowie Herrn Mika und des Pol.-Oberwachtmeisters Herrn Hendriks. In der Gründungsversammlung waren die verschiedensten Vertreter der Behörden u. a. Herr Stadtinspektor Becker, Herr Pol.-Oberinspektor Heinrichs und Herr Stadtschulrat Dr. Steffens anwesend. Trotz des kurzen Bestehens der Ortsgruppe konnte doch am 27. 12. 30 eine Weihnachtsfeier abgehalten werden, dank der rührigen Tätigkeit des sehenden Beistandes, Herrn Pol.-Oberwachtmeister Hendriks. Bei Gründung der Ortsgruppe betrug die Mitgliederzahl 17. Bei dem gegenwärtig herrschenden Vereinsgeist wird der Blindenverein sich auch weiterhin gut entwickeln.

Buer

(Gelsenkirchen)

I. Vorsitzender und Vereinsanschrift: Wilh. Wittwer, Buer, Löchterstraße 34. Fernruf 30294
Kassierer: A. Massenberg, Buer, Maximilianstraße 2. Verkaufstelle Buer, Bochumerstraße 14, Ruf: 31021.

Die Ortsgruppe hielt im Jahre 1930 5 Mitgliederversammlungen ab. In denselben wurden vorwiegend die Berichte der vorangegangenen Tagungen bekannt gegeben. Der Vorstand des Vereins trat in 4 Sitzungen zusammen, um die Vorberatung für die Versammlungen bezw. Veranstaltungen abzuhalten. Die Vereinstagungen und A.-A.-Sitzungen, sowie die Sitzungen der Interessengemeinschaft wurden regelmäßig besucht. Zum Kongreß nach Nürnberg wurde der I. Vorsitzende als Vertreter der Ortsgruppen Gelsenkirchen, Wattenscheid, Gladbeck und Wanne entsandt. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 30.

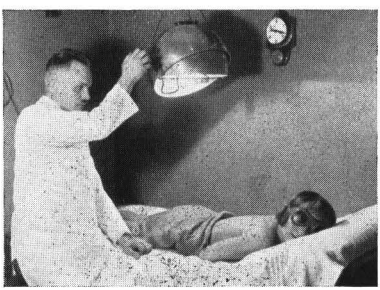
Der Verein veranstaltete im September einen Ausflug mit den Familienangehörigen nach dem so beliebten Ausflugslokal „Heimingshof" in Hullern bei Haltern, wozu die freiwilligen Feuerwehren ihre Mannschaftswagen in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatten. Besondere Freude hatten die Mitglieder durch die veranstaltete Weihnachtsfeier, die auf Schloß Berg gefeiert werden konnte. Die durch Herrn Kucharzewski, Buer, Backstr. 9, zur Aufführung gelangenden Theaterstücke, unter Mitwirkung von Kindern und Angehörigen von Mitgliedern fanden reichen Beifall.

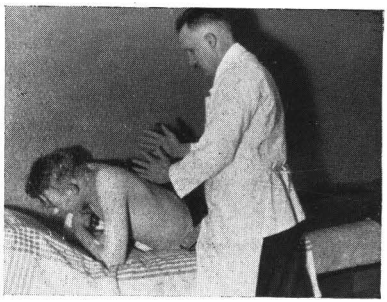
Trotz der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse konnten im Berichtsjahre zusammen RM. 361,20 an Einnahmen erzielt werden.

Gelsenkirchen-Buer, Bochumerstr. 14 (gegenüber dem Rathaus), Ruf 31021.

Castrop - Rauxel

I. Vorsitzender, Vereinsanschrift und Kassierer: Otto Hupfer, Castrop-Rauxel 1, Bodelschwingherstraße 84.





Blinder Masseur.

Die Mitgliederzahl betrug im vergangenen Berichtsjahr 16. Die Versammlungen fanden regelmäßig statt. Im Sommer wurde ein gemeinschaftlicher Ausflug veranstaltet. Die Weihnachtsfeier ver-

lief dank der rührigen Tätigkeit der sehenden Beistände und der Hilfsbereitschaft der Bürgerschaft mustergültig.

Das Vereinsleben ist sehr rege. Die Zahl unserer passiven Mitglieder steigt ständig und damit auch das Interesse der Bürgerschaft für das Blindenwesen.

Der Verkauf der Waren, welche von der Verkaufsabteilung bezogen werden, ist im Berichtsjahr dank der Mitarbeit einiger Mitglieder zufriedenstellend gewesen.

Kassenbericht:

Eingang: RM. 457,— Ausgang: RM. 187,—

Coesfeld

I. Vorsitzender und Vereinsanschrift: Heinrich Sonntag, Coesfeld, Schützenring 8.

Beistand: Josef Kolodzinski, Groß-Reken, Krs. Borken, Mittelbauerschaft.

Die Ortsgruppe wurde erst im Oktober 1930 gegründet. Die Mitglieder gehörten bisher zum Teil zur Ortsgruppe Münster. Leider fehlt es noch an geeigneten Mitarbeitern. Es besteht aber die Hoffnung, daß der Verein sich entwickeln wird, wenn die Mitglieder sich erst einmal kennengelernt haben. Reges Interesse ist bei einzelnen vorhanden.

Detmold

I. Vorsitzender, Vereinsanschrift und Kassierer: Geheimrat, Studiendirektor Dr. A. Zernecke (sehend), Detmold, Alleestraße 10.

In den Vorstand trat für Herrn Möhring-Detmold Herr Sehlbrede, Salzufflen, Kampstr. 15 ein. Die Mitgliederzahl stieg auf 46. Im August fiel die Monatsversammlung aus, und im September wurde die Hauptversammlung abgehalten. Im Juni trat an Stelle der Versammlung das Sommerfest, welches Herr Präsident Drake jedes Jahr für unsere Mitglieder veranstaltet, und im Dezember wurde das Weihnachtsfest gefeiert. Der Vorstand trat am 21. Oktober zu einer Beratung zusammen. Am 6. Januar verhandelten Mitglieder des Vorstandes, von Herrn Meurer unterstützt, mit Vertretern der Lippischen Regierung, der Kreise und der Städte über Gründung einer Verkaufsstelle für die von den lippischen Blinden angefertigten Waren. Die Verhandlungen, welche zuerst günstig zu verlaufen schienen, wurden aus wirtschaftlichen Gründen vorläufig vertagt. Den Verkäufern Rübenkamp und Wortmann wurden Ausweiskarten ausgestellt. Sie sind allein berechtigt, sich als Verkäufer des Lippischen Blindenvereins zu bezeichnen. Die Beratungen über den Absatz der von den Mitgliedern angefertigten Waren und die Sorge für durchgehende Beschäftigung der blinden Handwerker des Vereins füllten einen Teil der Versammlungen aus. In der übrigen Zeit wurden die Mitglieder interessierende Artikel der „Blindenkorrespondenz, der „Blindenwelt" und der „Nachrichten" besprochen und die Fragen durchberaten, die auf dem Westfälischen Blindentage, den Sitzungen des Arbeits-Ausschusses und dem Nürnberger Wohlfahrts-Kongreß zur Verhandlung standen. Die Vertreter berichteten auch eingehend über diese Veranstaltungen. Sonst wurden noch die Satzungen in einigen Punkten umgeändert und die laufenden Geschäfte erledigt. — Das Sommerfest im Krummen-Hause verlief zu allgemeiner Zufriedenheit. Herr Präsident Drake hatte für eine vortreffliche Kaffeetafel und weitere Erfrischungen gesorgt, auch hiesige Künstler, haben durch Musik, Gesang und Vortrag lustiger Geschichten die Anwesenden erfreut. Die Weihnachtsfeier im Hotel Hermann vereinigte 36 Mitglieder. Mit den Begleitern waren 115 Personen erschienen. Verschiedene Damen trugen zur Verschönerung der Feier durch Gesangs- und andere Vorträge bei. Herr Sehlbrede, welcher in Salzuflen für die Feier gesammelt hatte, dankte allen, die sich an der Vorbereitung und Durchführung der Feier beteiligt hatten, besonders Fräulein Hasse, der die Hauptarbeit zugefallen war. — Der Jahresbei-

trag ist auf RM. 8,— festgesetzt. Einige bedürftige Mitglieder zahlen nur die Hälfte. Drei Mitglieder, die weder ihre Beiträge zahlten noch kamen, wurden gestrichen. Passive Mitglieder zahlen RM. 5,—.

Kassenbericht:

Eingang: RM. 860,—.

Blinde beim Bedienen einer Fernsprechzentrale, ein lohnender und erfolgreicher Beruf. Von Blinden werden vielfach bei kleineren Zentralen noch Nebenarbeiten, wie Aktenheften und Maschinenschreiben verrichtet.

Dortmund

I. Vorsitzender und Vereinsanschrift: Ernst Lühmann, Dortmund, I. Kampstr. 74. Ruf 31013.

Wie alles, so stand auch unsere Vereinsarbeit im vergangenen Jahre unter schwerem wirtschaftlichen Druck, aber dennoch löst Rückblick volle Befriedigung und Dankbarkeit in uns aus. Bei Anspannung aller wirksamen Kräfte sind wir nicht stehen geblieben, sondern erfreulicherweise vorwärts geschritten. An allen Bestrebungen haben unsere Mitglieder großen Anteil, und so können wir heute von einer wirklich gelungenen Arbeit berichten.

Die Haupt- und Nebenversammlungen wurden regelmäßig abgehalten. Ab Mai tagte der Verein im Bürgerhaus. Ungefähr 20 Jahre haben die Versammlungen im früheren Reinoldushof stattgefunden. Dieser wurde jedoch abgebrochen, und so siedelten wir ins Bürgerhaus über. Eine unserer Hauptversammlungen wurde von 155 Mitgliedern besucht, ein Beweis, wie rege unsere Mitglieder sich durchweg beteiligen.

Zur Stützung unserer Kasse wurden 3 Konzerte veranstaltet: im Mai ein Konzertabend, arrangiert von Herrn Oberregisseur Oscar Walleck, wo insgesamt 17 Kräfte des Dortmunder Stadttheaters mitwirkten, im Juli ein großes Konzert des Lehrergesangvereins am Fredenbaum und ein 3. Konzert anläßlich unserer Weihnachtsfeier. Anfang Dezember hatten wir eine Kinovorstellung, zu der uns Herr Assauer seinen Tivoli-Palast kostenlos zur Verfügung stellte. Sämtliche Veranstaltungen brachten unserer Kasse sehr gute Einnahmen. — Eine Osterfeier, zu der nicht weniger als 1200 Eier gefärbt und von unseren Blumengeschäften die herrlichsten Frühlingsblumen in reichem Maße gestiftet waren, wird unvergeßlich bleiben. Im Juli unternahm der Verein einen Tagesausflug zur Hohensyburg, wo die Mitglieder im Restaurant Ulmer überreich bewirtet wurden. Um 1 Uhr erklangen alle Kirchenglocken Deutschlands anläßlich der Räumung des Rheinlandes, und unser Verein hat als erster aus der hochgelegenen Hindenburghalle das Deutschlandlied in höchster Feierstimmung gesungen.

Unsere berufstätigen Mitglieder erhielten auch im vergangenen Jahr Straßenbahnfreikarten, alle übrigen eine Vergütung bis zu RM. 30.—. Der Verein entsandte zu den Arbeitsausschußsitzungen, zum Westf. Blindentag in Bielefeld und zum Kongreß in Nürnberg seine Vertreter. Am 31. Dezember 1930 zählte der Verein 222 Mitglieder. Durch den Tod verloren wir 5, neu aufgenommen wurden 16 Mitglieder. 15 Mitglieder wurden Nachbargruppen überwiesen.

Unsere Kasse hielt sich auf gleicher Höhe des Vorjahres. In Notfällen konnten bedürftige Mitglieder nicht unerheblich unterstützt werden.

27 Erholungsbedürftige erhielten eine Freistelle in den Erholungsheimen. Außerdem wurden an Bedürftige Naturalien und Kleidungsstücke in ganz erheblichen Mengen verteilt. Unserem ehrenamtlichen Kassenverwalter, Herrn Fuhrmann, sei auch an dieser Stelle für seine viele und mühselige Kleinarbeit recht herzlich gedankt.

Den Schluß des Jahres bildete unsere große Weihnachtsfeier am Fredenbaum. Alle Mitglieder konnten reichlich mit Gegenständen aller Art beschenkt werden. Außerordentlich schwer war die Arbeit, und dennoch hat unsere Ehrenvorsitzende, Frau Zabel, Kronprinzenstr. 64, sie mit Aufbietung aller Kraft gemeistert. Wenn die Bürgerschaft auch gern gab, so mußte doch der Kreis der Geber weit größer gezogen werden als früher. Mit Stolz und Dankbarkeit zugleich bekennen wir, daß Frau Zabel bis zum Zusammenbruch für die Dortmunder Blinden gearbeitet hat. Wenn irgend jemandem Dank gebührt, dann ihr! Auch der gesamten Bürgerschaft danken wir an dieser Stelle für ihre große Gebefreudigkeit.

So stehen wir dann am Ende eines harten und mühevollen, aber trotz schlechtester Wirtschaftslage immer noch erfolgreichen Jahres. Wir wissen, daß das Jahr 1931 noch schwerer und härter werden wird, aber gerade diese Tatsache soll uns fester zusammenschließen zu weiterer segens- und erfolgreicher Arbeit zum Wohle unserer Dortmunder Blinden.

Auch unsere Blindenwerkstätte, die sich immer noch in den unteren Räumen des Landgerichts, Kaiserstr. 34, befindet, darf trotz aller Schwierigkeiten auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken.

Etwa 20 Handwerker und Handwerkerinnen, sowie einige Heimarbeiter konnten beschäftigt werden. Im April 1930 wurde das 10 jährige Bestehen der Blinden-Lehr- und Beschäftigungsanstalt festlich be-

Aus Blindenwerkstatt Dortmund.

gangen. Der Umsatz war fast derselbe wie im Jahre 1929. Auch hier muß es für uns heißen: alle Kräfte zum Wohle unserer blinden Handwerker zusammenzufassen, um die noch vor uns liegenden Schwierigkeiten dieses Not- und Krisenjahres zu überwinden. Darum geht neben dem Dank an Stadt, Bürgerschaft und Industrie die Bitte: „Helft weiter!" — Schaffen wir unseren Blinden Arbeit, dann geben wir ihnen Brot und Sonnenschein.

Kassenbericht:

Eingang: RM. 12 968.— Ausgang: RM. 13 486 20

Gelsenkirchen

I. Vorsitzender und Vereinsanschrift: Gustav Jendral, Gelsenkirchen, Oststraße 45.

Werkstätte Gelsenkirchen Königstraße 2. Verkaufsstelle, Gelsenkirchen, Neumarkt 2, Ruf: 23337.

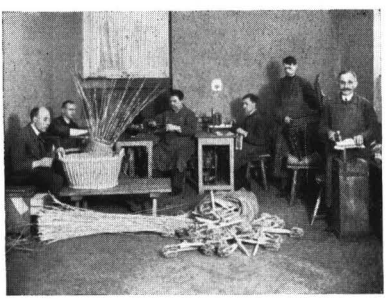
Das Jahr 1930 war für den Blindenverein Gelsenkirchen ein schlechtes Wirtschaftsjahr. Der Umsatz verminderte sich von Monat zu Monat, sodaß wir uns veranlaßt sahen, die Werkstättenarbeiter von 5 Bürstenmachern und 2 Pechern auf je einen abzubauen. Auch die Heimarbeiter hatten unter der schlechten wirtschaftlichen Lage stark zu leiden insofern, als die Aufträge an Korb- und Stuhlreparaturen gegen das vergangene Jahr stark nachgelassen haben. Infolge der ungünstigen Zeit war es der Ortsgruppe nicht möglich, ihren erholungsbedürftigen Mitgliedern einen Aufenthalt in einem Blindenheim zu gewähren. Durch die inneren Unruhen im Verein erfolgte ein zweimaliger Wechsel des Vorstandes, sodaß auch dadurch das Aufleben der Ortsgruppe verhindert wurde. Bei der letzten Wahl im September wurde der Verwaltungsrat von 8 auf 5 Mitglieder herabgesetzt.

Frau Reichsbankdirektor Rehling, die sich all die Jahre in aufopfernder Weise betätigt hat, mußte leider durch schwere Krankheit und einen Sterbefall ihr wirksames Streben im Verein zu unserem größten Bedauern aufgeben. Dadurch fielen die frohen Stunden, gemütlichen Abende und wunderschönen Ausflüge, welche sonst unsere liebe Frau Direktor Rehling veranstaltete, im vorigen Jahr vollständig aus.

Im Oktober vorigen Jahres fand in Gelsenkirchen eine Ausstellung „Küche und Keller" statt, woran sich auch unsere Ortsgruppe unter Mitwirkung eines Bürstenmachers, einer Stuhlflechterin und zweier Strickerinnen beteiligte. Der zu erwartende Erfolg im Geschäftsbetrieb blieb leider aus, was wir der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage zuschreiben müssen.

Am 30. Dezember feierte die Ortsgruppe im Vereinslokal ihr Weihnachtsfest, welches einen guten Verlauf nahm.

Aus unseren Reihen wurden uns 2 Mitglieder Frl. Stramm und Herr Schwarz, durch den Tod entrissen, sodaß die Mitgliederzahl jetzt 36 beträgt.



Aus Blindenwerkstatt Gelsenkirchen.

Gladbeck

I. Vorsitzender: Friedrich Alfen, Gladbeck, Landstraße 134. **Vereinsanschrift:** Gustav Jockenhöfer (sehend), Gladbeck, Erlenstraße 36. **Kassierer:** Arthur Mielke, Gladbeck, Buerschestraße 64.

Die Ortsgruppe Gladbeck hat auch im Jahre 1930 dank der guten und einträchtlichen Zusammenarbeit recht gute Fortschritte gemacht.

Gleich zu Anfang des Jahres begannen wir die Vorbereitungen für das im Februar im evangelischen Vereinshaus stattgefundene Konzert. Der Erfolg war recht gut.

Für die weiblichen Mitglieder des Vereins wurde ein Kursus im Einmachen, Backen und Kochen im katholischen Waisenhaus eingerichtet. Mit rechter Einsicht und großem Geschick haben es die Schwestern verstanden, in den Blinden das Vertrauen zum eigenen Können zu stärken. Beim Abschluß des Kurses wurde in herzlichen Worten allen Dank ausgesprochen besonders den Schwestern und der Stadtverwaltung.

Am 16. August fand ein Sommerausflug zum nahen Dörfchen Feldhausen statt. Die schön verlaufene Veranstaltung wird allen noch recht lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Am 6. November hielt Herr Reichstagsabgeordneter Riesener einen Vortrag über Blindenrente. Ausgehend von der persönlichen Aussprache des Ausschusses mit den Blindenvertretern führte der Redner aus daß die Blindenrente berechtigt und auch die Stimmung für eine befriedigende Lösung im Ausschuß vorhanden sei. Die Verwirklichung derselben sei jedoch zuerst eine Finanzfrage. Wenn auch aus diesem Grunde an eine sofortige Bewilligung der Rente nicht zu denken sei, so wäre doch die Sympathie aller Kreise für die Verwirklichung derselben vorhanden. Alle Anwesenden folgten seinen Ausführungen mit großem Interesse und spendeten zum Schluß reichen Beifall.

Am 20. Dezember wurde im Katholischen Gesellenhaus die Weihnachtsfeier veranstaltet. Nachdem Herr Rektor Roosen eine Festansprache gehalten hatte, wurde ein Theaterstück aufgeführt, in welchem die Rollen von blinden Mitgliedern gut besetzt waren.

Vier Mitgliedern konnten durch das Entgegenkommen der Stadtverwaltung Erholungskuren gewährt werden.

Im verflossenen Jahr herrschte ein reges Vereinsleben. Außer der Generalversammlung fanden 6 Mitgliederversammlungen und 5 Vorstandsbesprechungen statt. Der Besuch der Versammlungen war durchaus befriedigend. Die Zahl der Mitglieder beträgt 20, neu eingetreten sind 3, und 2 Mitglieder befinden sich zur Ausbildung in der Blindenanstalt Paderborn.

Die Zahl der Freunde und Gönner ist im vergangenen Jahr gestiegen.

Zum Schluß wollen wir allen danken die uns mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben, besonders der Stadtverwaltung und auch der Tageszeitung, welche durch manchen Artikel unsere Bestrebungen gefördert hat.

Möge uns das neue Jahr unseren gesteckten Zielen näher bringen. In diesem Sinne ein kräftiges „Glückauf" zu weiterer gedeihlicher Zusammenarbeit.

Kassenbericht:

Eingang: 1 616,24 RM. Ausgang: 1 033,73 RM.

Hagen

I. Vorsitzender und Vereinsanschrift: Richard Baumgarten, Hagen, Haldenerstraße 84.

1930 fanden 12 Mitgliederversammlungen statt. Durch unsere Werbearbeit wurden 5 neue Mitglieder aufgenommen, sodaß die Mitgliederzahl jetzt 48 beträgt.

Berufsfürsorge: Ein Mitglied wurde zur Ausbildung nach Soest geschickt.

Führhundwesen: Ein Mitglied erhielt durch Vermittlung der Ortsgruppe einen Führhund.

Wohlfahrtsunterstützung: Auf unsere Veranlassung wurde in mehreren Fällen die Unterstützung von seiten des Wohlfahrtsamtes erhöht.

Erholung: Auf Kosten der Ortsgruppe wurden 4 Mitglieder zur Erholung nach Meschede geschickt.

Unterstützung: Durch die Ortsgruppe erhielten mehrere Mitglieder Beihilfen.

Theater: Die Mitglieder erhielten Freikarten für den Besuch des Theaters.

Veranstaltungen: 1 gemeinschaftlicher Ausflug und 2 gesellige Zusammenkünfte und monatlich ein Unterhaltungsabend.

Weihnachtsfeier: Im vergangenen Jahr fand eine große Weihnachtsfeier mit Bescherung statt. Die bisher bewilligte Beihilfe seitens der Stadtverwaltung fiel wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage aus.

Sammlungen: Zweimal wurden Sammlungen zwecks Werbung von passiven und fördernden Mitgliedern abgehalten.

Straßenbahnfreifahrt: Trotz wiederholter Anfragen ist der Antrag auf Freifahrt wieder abgelehnt.

Kassenbericht:

Eingang: RM. 1 684,60 Ausgang: RM. 1 904,16

Hamm

I. Vorsitzender: Friedrich Rittmeyer, Hamm, Oststraße 58. Ruf: 1621
Vereinsanschrift und Kassierer: Regierungsrat Wortmann (sehend), Hamm, Südstr. 33. Ruf: 2121

Im Berichtsjahr 1930 fanden 10 Monatsversammlungen und einige Vorstandssitzungen statt. Die Osterfeier erfolgte in der Monatsverhöfen, fand am 7. August statt. Die fast vollzählig besuchte Weihnachtssammlung. Der übliche beliebte Ausflug nach Haumann in Wiescherfeier mit Bescherung der Mitglieder reihte sich unter den vorzüglichen Darbietungen der Geschwister Altenhenne den früheren würdig an. 2 Mitgliedern konnte im Sommer Erholungsurlaub in Meschede ermöglicht werden. Die Monatsversammlungen waren von durchschnittlich 22 bis 25 Mitgliedern gut besucht. Die schönen Vorträge und Erzählungen unseres Mitgliedes Fliege fanden höchsten Beifall. Die den bedürftigen Mitgliedern der Stadt Hamm seitens des Wohlfahrtsamtes gewährten laufenden Unterstützungen werden in dankenswerter Weise weiter gezahlt. 1 Mitglied wurde uns durch den Tod entrissen. Am Schlusse des Berichtsjahres betrug die Mitgliederzahl noch 44.

Kassenbericht:

Eingang: RM. 1 508,44 Ausgang: RM. 1 529,81

Hattingen

I. Vorsitzender: Wilhelm Walkenhorst, Linden-Ruhr, Jägerstraße 8.
Vereinsanschrift und Schriftführer: Otto Reinhard (sehend), Schwelm, Kreiswohlfahrtsamt.

Im Kalenderjahr 1930 fanden insgesamt 10 Mitgliederversammlungen statt, für die die evangelische Kirchengemeinde Hattingen in ihrem Gemeindehaus schon seit Bestehen der Ortsgruppe unentgeltlich ein Lokal zur Verfügung gestellt hat. Der Versammlungsbesuch war im allgemeinen rege. Im Laufe des Sommers veranstaltete die Ortsgruppe einen gemeinsamen Ausflug nach Niederwenigern, an dem alle Blinden mit ihren Familienangehörigen teilnahmen.

Im Oktober 1930 gab die Ortsgruppe ein Konzert, das einen der Zeit entsprechenden Besuch aufzuweisen hatte.

Besonderen Wert hat die Ortsgruppe stets auf die Erholungsfürsorge gelegt. Im vergangenen Jahre konnten 5 Mitglieder zur Erholung nach Meschede geschickt werden, und zwar: 2 Mitglieder auf Kosten der

Ortsgruppe, 2 auf Kosten des Ennepe-Ruhr-Kreises und 1 Mitglied auf Kosten der Stadt Bochum.

Die Zusammenarbeit mit den Trägern der öffentlichen und privaten Fürsorge war verhältnismäßig gut. Ein Vereinsmitglied hat einen Führhund erhalten, und zwei Hunde wurden eingetauscht, da sie den Anforderungen nicht mehr entsprachen.

Da angesichts der äußerst schlechten Wirtschaftslage, die fast alle Bevölkerungsschichten betroffen hat, von einer öffentlichen Haussammlung abgesehen werden mußte, konnte selbstverständlich eine Weihnachtsfeier in der bisher gewohnten Weise nicht stattfinden. Trotz alledem hat es sich die Ortsgruppe nicht nehmen lassen, einige Tage vor Weihnachten nach voraufgegangener Versammlung eine kleine, schlichte Feier zu veranstalten.

Der Vorstand wurde für das Jahr 1931 einstimmig wiedergewählt. Mitgliederstand am 31. 12. 1930 = 21.

So schloß das 5. Vereinsjahr 1930 wieder mit einer befriedigenden segensreichen Vereinstätigkeit, dank der regen Arbeit des Vorstandes.

Kassenbericht:

Eingang: RM. 385,23.

Herford

I. Vorsitzender und Vereinsanschrift: Rud. Thomas, Gohfeld Kreis Herford. **Kassierer:** Friedrich Pottharst, Herford, Früherrenstr. 11.

Tätigkeitsbericht über das Vereinsjahr 1930. An jedem letzten Sonntag im Monat fanden unsere Versammlungen statt. Wir wurden des öfteren erfreut durch den Besuch einiger Mitglieder der benachbarten Ortsgruppen Minden und Bielefeld, welche mit Interesse an unseren Verhandlungen teilnahmen. Im Laufe des Jahres waren 8 Neuaufnahmen zu verzeichnen, und 2 weitere Anträge gelangen zu Beginn des neuen Geschäftsjahres zur Erledigung, sodaß unsere Mitgliederzahl jetzt 33 beträgt.

Im Monat Juli hatten wir einen Sterbefall zu verzeichnen. Außerdem schied Herr Pastor Hoepker aus dem Vorstand aus. Sein hartnäckiges Leiden machte es ihm leider unmöglich, in bisheriger Weise für uns zu wirken. Aus Dankbarkeit und in Anerkennung seiner für uns so wertvollen Arbeit ernannten wir Herrn Pastor Hoepker zum Ehren-Vorstandsmitglied.

Im verflossenen Jahr war es uns möglich, wiederum 3 Mitgliedern einen mehrwöchentlichen Erholungsaufenthalt zu verschaffen, und anderen eine Unterstützung zukommen zu lassen.

Pastor Hoepker,
Ehrenmitglied der Ortsgruppe Herford.

Blinder Gärtner,
aus Blumenhaus Arthur Wienhold, Herne, Steinweg 4, an der evang. Stadtkirche
Fernruf: 51294. Blumenspenden zu allen Gelegenheiten. Vermittlung nach allen Plätzen des In- und Auslandes.

Die Stadtverwaltung und der Kreis-Ausschuß haben sich bereit erklärt, trotz der schlechten Wirtschaftslage drei Mitgliedern eine Rundfunkanlage zu bewilligen. Der Landesfürsorgeverband verschaffte einem Mitglied eine Fernsprechanlage zu Berufszwecken.

Von der Direktion des Elektrizitätswerks Minden-Ravensberg erhielten unsere Mitglieder einschließlich Führhund freie Fahrt auf allen Kraftfahrlinien des Bezirks.

Unsere Bemühungen beim Magistrat, die Beihilfe zur Bestreitung der Futterkosten für die Führhunde einheitlich zu regeln, blieben bislang leider noch ohne Erfolg. Zum Schluß des Jahres konnten wir unter reger Beteiligung das Weihnachtsfest feiern, welches allen in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Wir schließen unseren Bericht mit herzlichen Glückwünschen für das Jahr 1931.

Kassenbericht:

Eingang: 2 027,13 RM. Ausgang: 1 133,90 RM.

Herne

I. Vorsitzender und Kassierer: Arthur Wienholt, Herne, Steinweg 4, Ruf: 51294.

Zu Beginn des Berichtsjahres hatten wir in unserer Ortsgruppe 29 Mitglieder, 1 Mitglied (Herr Zabke) starb. Seine Schicksalsgefährten gaben ihm das letzte Geleite. Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des Jahres 28.

Es fanden 11 Monatsversammlungen, 3 Vorstandssitzungen und 7 Sitzungen des kleinen Ausschusses statt. Der Besuch war befriedigend. Als Ziel wurde gesetzt, alle das Blindenwesen betreffenden Fragen zu besprechen, um somit Aufklärung zu vermitteln. Anknüpfungspunkte boten Artikel und Aufsätze in den „Nachrichten", in der „Blindenwelt" und in den Tageszeitungen. Besonders kamen Anträge, die auf der Tagesordnung der größeren Tagungen standen, zur Durchberatung: andererseits nahm die Versammlung die Berichterstattung des 1. Vorsitzenden entgegen. Aus der Fülle der Vereinsarbeit seien genannt: Demonstrationszug zur Erlangung der Blindenrente, Hausierhandel, Konzertwesen, Führhunde und ihr Schutz, Fahrten auf der Eisen- und Straßenbahn, Fürsorgekurse, Handarbeiten, Abzahlungsgeschäfte, bevorzugte Abfertigung der Blinden an amtlichen Stellen, Besuch der Versammlungen.

Fürsorge:

a) In das Erholungsheim zu Meschede wurden 5 Mitglieder 3 Wochen entsandt. Für drei wurden die Verpflegungskosten vom Städtischen Fürsorgeamt, für zwei von dem Verein gezahlt.
b) Gelegentlich der Weihnachtsfeier erhielten 27 Mitglieder je eine Spende.
c) An bedürftige und kranke Mitglieder wurden kleine Darlehn und Unterstützungen gegeben.

Veranstaltungen:

a) Am 14. Juni Ausflug nach dem Waldschlößchen in Recklinghausen-Süd.
b) Am 7. Juli Führhundprüfung durch Herrn Wittmann. Die Leistungen der 5 Hunde unserer Blinden befriedigten. Alle Hunde wurden entsprechend prämiiert.
c) Am 18. Oktober vereinigte der Gesellenhaussaal eine große Gesellschaft, um einem Konzert, welches von dem Blindenverein vorbereitet wurde, beizuwohnen. Die Veranstaltung hat sowohl ideell als auch finanziell ein schönes Ergebnis gebracht.
d) Recht erhebend gestaltete sich wieder unsere Weihnachtsfeier am 30. Dezember. Höhepunkte desselben waren: Ansprache des Herrn Vikar Eggenwirt, musikalische Vorträge unserer blinden Musiker, Deklamationen zweier Kinder und gemeinsame Weihnachtsgesänge.

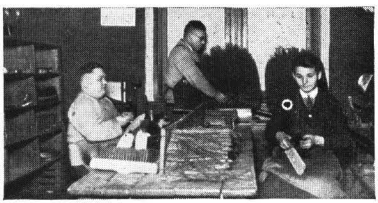
Schluß:

Dem Eifer und der Einmütigkeit der Mitglieder danken wir das rege Leben in unserem Verein. Unermüdlich war Herr Obersekretär Wahn von der Stadtverwaltung im Interesse unserer Mitglieder tätig, und Herr Rektor Knus, Herne, hatte in dankenswerter Weise die Schreibarbeiten übernommen. Zu großem Dank sind wir auch unserem I. Vorsitzenden verpflichtet. Möge das angefangene Jahr uns neue Erfolge bescheren. Das wird der Fall sein, wenn wir nach des Dichters Mahnung handeln:

„Restlos mußt Du vorwärts streben,
Nie ermüdend stille stehen,
Willst du die Vollendung sehen".

Kassenbericht:

Eingang: RM. 2 774,50 Ausgang: RM. 2 299,79



Lager und Werkstatt, Blindenverein Herne (Versorgungshaus)

Höxter

I. Vorsitzender: Emil Depenbrock, Höxter a. d. Weser, Kirchenbachstraße 31.

Die Ortsgruppe zählt 11 Mitglieder. Die Versammlungen konnten nicht regelmäßig abgehalten werden weil die Mitglieder zu zerstreut wohnen. Ueberhaupt will das Vereinsleben sich hier nicht so recht entwickeln. Es fehlt an geeigneten Mitarbeitern. Hoffentlich wird der für das kommende Jahr geplante Werbetag mit Filmvortrag die Behörden und die breite Oeffentlichkeit zum Wohle unserer Ortsgruppenmitglieder interressieren.

Iserlohn

I. Vorsitzender und Vereinsanschrift: Paul Stein, Iserlohn Gerichtsstr. 3. Ruf 2320. **Schriftführer:** W. Blankemeier (sehend), Iserlohn Lange Hecke 20.

Das Jahr 1929 schloß mit einer Mitgliederzahl von 46 ab. Hinzu gekommen sind im Laufe des neuen Jahres 5, durch den unerbittlichen Tod sind uns 2 Mitglieder, und zwar Wilhelm Schroer, Untergrüne und Josef Deisenroth, Iserlohn, entrissen worden, sodaß die Zahl der Vereinsmitglieder am 31. 12. 30 insgesamt 49 betrug.

Die Vereinskleinarbeit ist auch im verflossenen Jahr vorzugsweise durch den Vorstand, der durch eine Anzahl sehender Beistände unterstützt wird, erledigt worden. Es bleibt mit Genugtuung festzustellen, daß auch die Herren von der Wohlfahrtsbehörde Iserlohn Stadt und Land unserem Verein ihr besonderes Interesse geschenkt haben. Herr Langemann, der Leiter des Kreiswohlfahrtsamtes, hat diesen Posten aufgegeben, und an seine Stelle ist Herr Diplom-Volkswirt Happel getreten, dem das Wohl und Wehe unseres Vereins auch in besonderer Weise am Herzen liegt. Es sei nicht unterlassen, allen Herren an dieser Stelle den Dank für die unserem Verein bewiesenen Dienste auszusprechen.

Außer der Generalversammlung hat im vergangenen Jahr eine

große Frühjahrstagung unseres Vereins in Hemer und eine Herbsttagung in Iserlohn stattgefunden sowie eine Versammlung in Hohenlimburg die allerdings nicht gerade einen besonders starken Besuch aufzuweisen hatte.

Die Werbung von unterstützenden Mitgliedern ist auch im verflossenen Jahre durchgeführt worden. Leider haben die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht den gleichen Erfolg erzielen lassen, wie im vorigen Jahre.

Das Meschede Blindenheim ist auch im vergangenen Jahr von einer Anzahl Mitgliedern besucht worden.

Eine Weihnachtsbeihilfe konnte insgesamt 46 Mitgliedern gewährt werden eine Tatsache die um so erfreulicher zu berichten ist als ja die Werbung von unterstützenden Mitgliedern unserer Kasse nicht die finanzielle Kräftigung geboten hat wie in den Vorjahren. Bei dieser Gelegenheit sei übrigens noch einmal der Dank an alle die ausgesprochen welche zur Durchführung und Verschönerung unserer letzten Weihnachtsfeier beigetragen haben.

In welcher Weise sich die außerordentlich schwierigen Verhältnisse auch auf unseren Verein im kommenden Jahre noch auswirken werden ist heute noch nicht zu sagen. Wenn aber alle treu zusammenstehen nach dem Grundsatz „Einer für alle und alle für einen", dann wird es möglich sein daß der Verein auch im neuen Jahr seinen Aufgaben und Zielen nachgehen kann. Das walte Gott!

Lübbecke

I. Vorsitzender: Pastor Heidsiek, (sehend), Obernfelde bei Lübbecke. **Kassiererin und Vereinsanschrift:** Fräulein Frieda Balke (sehend), Lübbecke Haberland 8.

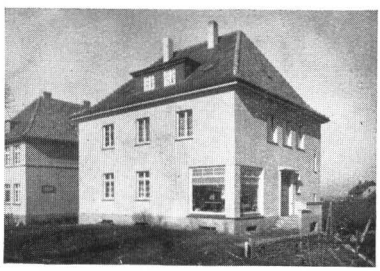
Die Zahl der Mitglieder ist in diesem Jahre dieselbe geblieben. Ein Mitglied ist gestorben eins in das Bereich einer anderen Ortsgruppe verzogen; dafür sind zwei Mitglieder neu aufgenommen worden.

Auch in diesem Jahre wurden die alle zwei Monate stattfindenden Mitgliedsversammlungen regelmäßig abgehalten. Die Versammlung am 13. 4. konnten wir mit dem Besuch eines Kirchenkonzertes verbinden zu dem wir freundlicherweise Freikarten zur Verfügung gestellt bekommen hatten. Das Oratorium „Das Sakrament des Alters" wurde geboten.

Es wurden von Vertretern der Ortsgruppe besucht: Die Arbeits-Ausschußsitzungen in Meschede und Soest, sowie der Blindentag in Bielefeld.

Im Anfang des Jahres wurden die Führhundhalter von Herrn Wittmann besucht.

Mit dem Vertrieb von Blindenwaren aus den Beständen der Verkaufsabteilung ist ein Anfang im hiesigen Kreise gemacht. Die Sache wird sich hoffentlich noch mehr ausbauen lassen, wenn erst ein ständiges Lager vorhanden sein wird.



Musikalienhandlung des
Blinden Karl Bokämper Lübbecke, Pettenpohl.
Klaviere, Harmonien, Kleininstrumente, Schallplatten u. dergl.

Eine Haussammlung hat die Ortsgruppe in diesem Jahre nicht wieder abgehalten.

Die Weihnachtsfeier, die dank der Freundlichkeit hiesiger Geschäftsleute zur allgemeinen Zufriedenheit auslief, war gut besucht und fand am 28. Dezember statt.

Kassenbericht:

Eingang: RM. 181 22 Ausgang: RM. 658,11

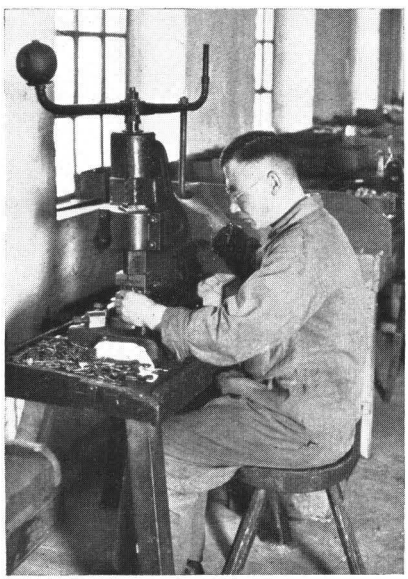
Lüdenscheid

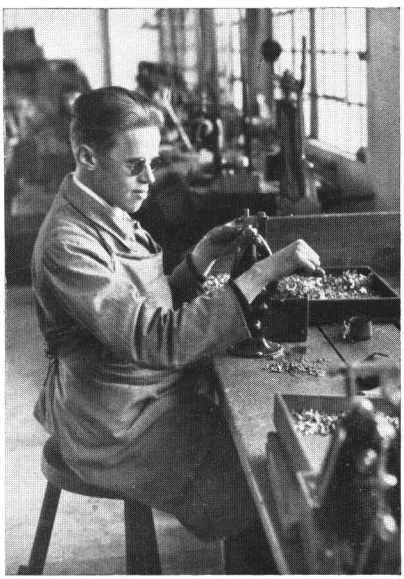
I. Vorsitzender und Vereinsanschrift: Fritz Hülbrock, Lüdenscheid, Gasstraße 21.

Im Jahre 1930 fanden außer 4 ordentlichen Mitgliederversammlungen 7 Vorstandssitzungen statt. Ferner trafen sich die Mitglieder zweimal am 22. März und am 11. Oktober, zu einem gemütlichen Beisammensein im Restaurant zur Krone. Der alljährliche Ausflug nach Hellersen am 16. August stand leider im Zeichen ungünstiger Witterung. Eine Weihnachtsfeier vereinigte die Mitglieder und Freunde am 28. Dezember im Restaurant „Zum weißen Pferd". Der Besuch war überaus zahlreich und dank des Entgegenkommens der hiesigen Geschäftswelt waren wir auch in diesem Jahr in der Lage, unseren Mitgliedern eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Im Juli übertrug die Ortsgruppe einstimmig dem Mitglied Herrn Rudolf Selle, Lüdenscheid, Karlsplatz 11, eine Filiale der Verkaufsabteilung des Westfälischen Blindenvereins. Zwei Mitgliedern konnte ein Radioapparat beschafft werden während 4 zu einer dreiwöchentlichen Kur Aufnahme in unserem Erholungsheim Meschede fanden. Ein Mitglied nimmt zur Zeit an einem am 1. Oktober in Meschede begonnenen Kursus im Maschinenstricken teil.

Fräulein Kuntze hat auch im vergangenen Jahr ihre mit Vorlesungen verbundenen Besuche beibehalten. Dank gebührt allen unseren Mitarbeitern und sehenden Beiständen, insbesondere Herrn Stadtinspektor Siebel.





Blinde in der Industrie.
Aus Vossloh-Werke, G. m. b. H. elektrotechnische Fabrik, Lüdenscheid.

Die Mitgliederzahl betrug am 31. 12. 30 32, gestorben ist ein Mitglied neu aufgenommen wurden 2, sodaß die jetzige Mitgliederzahl 33 beträgt.

Kassenbericht:

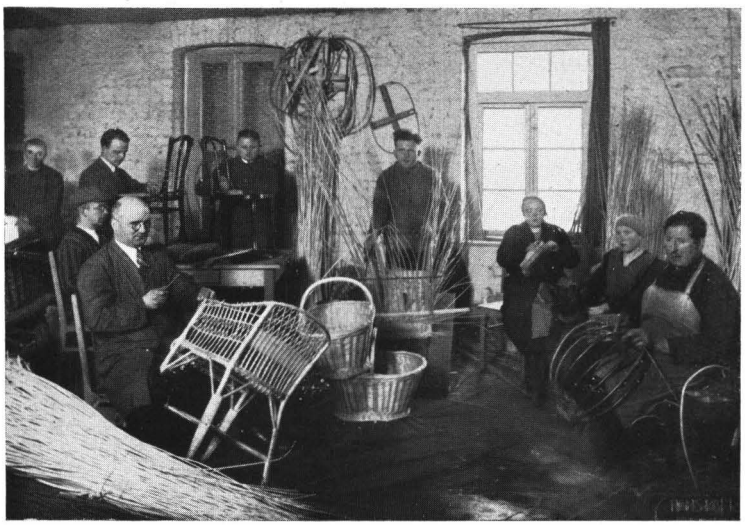
Eingang: RM. 920.04 Ausgang: RM. 731.66

Minden

I. Vorsitzender: Heinrich Heinrichsmeier, Dankersen bei Minden N. 264
Vereinsanschrift: Hubert Bruns (sehend), Minden, Bäckerstr. 70. Ruf: 2809

Der Besuch der 10 Monatsversammlungen im Jahre 1930 war wieder gut. Neu aufgenommen wurden im Laufe des Jahres zwei Mitglieder, verstorben sind zwei, und ausgeschieden wurde 1 Mitglied, mithin verblieben dem Verein am Ende des Jahres 40 Mitglieder.

Der Westfälische Blindentag zu Bielefeld im letzten Sommer war von unseren Mitgliedern gut besucht.



Aus Blindenwerkstatt Minden.

Im vergangenen Jahr ging nun auch der seit Jahren von unseren blinden Handwerkern gehegte Wunsch in Erfüllung, eine eigene Werkstatt im Verkaufsladen im Hause unseres sehenden Beistandes Frau Ronicke, Kampstraße 28-30. Fernruf: 3331, errichtet zu sehen. Werkstatt und Laden wurden am Tage des 3 jährigen Bestehens unserer Ortsgruppe eröffnet (am 22. 3.), und zwar im Beisein von Herrn Meurer, Herrn Seydel in Vertretung des ersten Vorsitzenden des W.B.V., Schwester Hedwig Brauns als Mitbegründerin unsrer Ortsgruppe, Vertretern von Stadt und Kreis Minden, Vertretern der Mindener Presse usw. Die Feier als solche verlief in jeder Weise harmonisch, und es fehlte der Ortsgruppe nicht an reichlichen Glückwünschen und ehrlicher Anerkennung, weil sie es in verhältnismäßig kurzer Zeit bereits zu dieser Entwicklung gebracht hat.

Im Herbst fand eine Ausstellung des Hausfrauenvereins statt, zu der wir eingeladen wurden uns daran zu beteiligen. Wir nahmen die Einladung mit Dank an stellten die Erzeugnisse der Blinden aus und ließen gleichzeitig praktische Blindenarbeit- Stuhlflechten und Kleiderstrickerei an der Strickmaschine — vorführen. Der Erfolg für Werkstatt und Laden war gut und machte sich besonders noch nachträglich bemerkbar.

Einer Einladung des Vorstandes folgend, besuchten der Landrat des Kreises und der Bürgermeister der Stadt Minden unsere Werkstatt und Ladenräume; die Herren äußerten sich in sehr befriedigender Weise über die neuen Einrichtungen. Der Landrat nahm Gelegenheit, die Blindenwerkstatt bei der nächsten Kreistagssitzung anerkennend hervorzuheben.

Herr Wittmann aus Unna hat hier eine praktische Prüfung der Führhunde abgehalten, die fast einen Tag in Anspruch nahm. Das Ergebnis war für die Führhundhalter und die Tiere im Durchschnitt sehr gut.

Auch im vergangenen Jahr konnte wiederum verschiedenen Mitgliedern die Wohltat von Erholungsaufenthalt in unserm Heim Meschede zuteil werden.

Der erste Sommerausflug i. J. 1930 fand nach Bückeburg statt. Es war dazu auch vom Vorstand eine Einladung an die Schaumburg-Lippische Landesregierung ergangen, die sich durch einen ihrer Herren vertreten ließ. Ebenfalls war Herr Meurer zu diesem Ausflug eingetroffen, um die neuen Verbindungen mit diesem Nachbarland vertiefen und befestigen zu helfen. Die Bückeburger Regierung sagte uns denn auch für die Folge ihre Unterstützung zu, sodaß wir auch hier wohl wieder einen Schritt weiter gekommen sind in der Anknüpfung von wertvollen Beziehungen für die Blindensache Westfalens.

An dem Ausflug hatten sich fast unsere gesamten Mitglieder mit ihren Familienangehörigen beteiligt, und es wurden wirklich angenehme Stunden in dem so schön gelegenen Nachbarstädtchen verlebt. Unser zweiter Ausflug führte uns nach Nettelstedt bei Lübbecke, wo unsere wiederum fast vollzählig erschienenen Mitglieder mit Angehörigen einen höchst interessanten Nachmittag in dem Heimatfestspiel „Wittekind" verlebten.

Am Sonntag, den 21. Dezember, fand wie üblich unsere Weihnachtsfeier statt. Der Besuch war vollkommen. — Es wurden verschiedene Vorträge geboten u. a. ein kleines Weihnachtsspiel von Frau G. Bruns, welches allgemeinen Beifall fand. Nachdem dann die Mitglieder dank der Freigebigkeit der Bürger aus Stadt und Kreis Minden, besonders aus Oeynhausen, reich beschenkt worden waren, wurden noch einige gemeinsame Weihnachtslieder gesungen, die den Abschluß der schön verlaufenen Feier bildeten.

Kassenbericht:

Einnahme: RM. 1 761,86 Ausgabe: RM. 1 680,45

Münster

I. Vorsitzender und Vereinsanschrift: F. Benning, Münster i. W., Plönisstraße 2. **Kassierer:** Peter Müller, Münster i. W., Overbergstr. 20. Ruf: 41989.

Ein Jahr reger Vereinstätigkeit liegt hinter uns. Außer 6 Mitgliederversammlungen und mehreren Vorstandssitzungen fanden ein Ausflug, eine Osterfeier und die alljährliche Weihnachtsfeier statt die zur allgemeinen Zufriedenheit verliefen, dank der rührigen Tätigkeit unseres I. Vorsitzenden und seiner Frau, die keinerlei Mühe gescheut hatten. Die Feiern wurden auch von den verschiedensten behördlichen Vertretern besucht. Den Mitgliedern konnten neben nützlichen Gegenständen, Lebensmittel aller Art und ein ansehnlicher Barbetrag beschert werden.

Sonstige nennenswerte Begebenheiten sind nicht zu verzeichnen. Bemerkt sei nur, daß 4 Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe durch die Landesfürsorge in den Besitz eines Führhundes gelangten.

Wir schließen den Bericht mit einem Dank für alle, die uns geholfen haben, und einem „Glückauf" für das neue Vereinsjahr.

Olpe

I. Vorsitzender und Vereinsanschrift: Paul Keimer, Attendorn, Schüllernhof.

Das vergangene Vereinsjahr war sehr rege. Es wurden vier Versammlungen abgehalten, woran sich die Mitglieder verhältnismäßig gut beteiligten. Die Mitgliederzahl beträgt heute 18. Im August dieses Jahres unternahm die Ortsgruppe, wie auch im vergangenen Jahr, einen Ausflug nach unserem Heim in Meschede, woselbst Schwester Hedwig uns in ihrer bekannten liebenswürdigen Weise bewirtete. Am Nachmittag besuchten wir Schloß Laer und kehrten dann, nachdem wir noch einige angenehme Stunden im Blindenheim verlebten, in bester Stimmung nach unseren Heimatorten zurück.

Den Höhepunkt der Versammlungen bildete natürlich die Weihnachtsfeier, woran sich fast alle Mitglieder beteiligten. Herr Inspektor Schafstall und seine Gattin hatten es wieder verstanden, die Feier recht gemütlich zu gestalten. Der Ortsgruppe war es auch möglich, den Mitgliedern eine Winterbeihilfe zu geben und einem Mitgliede die Kosten für einen dreiwöchentlichen Aufenthalt im Blindenheim in Meschede zu gewähren.

Möge im nächsten Jahr in unserer Ortsgruppe des weiteren größte Harmonie und Herzlichkeit walten, damit wir unsern gesteckten Zielen immer näher kommen.

Paul Keimer.

Paderborn

I. Vorsitzender und Vereinsanschrift: Anton Menke, Paderborn, Leostr. 2.

Im vergangenen Berichtsjahr 1930 war das Vereinsleben in unserer Ortsgruppe zufriedenstellend. Das verflossene Jahr brachte ja auch viele wichtige Entscheidungen für unsern Verein mit sich. Mit besonders großem Interesse wurden von allen Mitgliedern die Neugestaltung und die neuen Satzungen des R.B.V., die auf dem in Nürnberg stattgefundenen Verbandstag des RBV. zur Verhandlung standen, verfolgt und diskutiert. Unter anderem hatte man aber auch das Augenmerk auf die in Nürnberg zur Verhandlung stehende Blindenrente gerichtet.

Die schlechte wirtschaftliche Lage macht sich überall fühlbar, und haben wir deshalb auch im vergangenen Berichtsjahr von einer öffentlichen Sammlung abgesehen, werden aber in diesem Jahre wieder eine abhalten, um so wieder eine aktivere Fürsorge betreiben und manchem Mitgliede, welches unter der Not der Zeit schwer zu leiden hatte, helfen zu können. Auf Grund eines Rundschreibens an unsere passiven Mitglieder, welches im November versandt wurde, sind uns die für unsere Kasse so notwendigen Mittel doch noch zugegangen.

Besondere Schwierigkeiten hatten wir durch ein von einer Düsseldorfer Agentin vorbereitetes Konzert für einen blinden Künstler. Die Karten wurden mit Erwähnung der Ortsgruppe und der Blindenanstalt verkauft. Selbst nach dem Konzert versuchten noch zwei Agenten Karten abzusetzen, was uns Veranlassungs gab, diese beiden Gauner in Haft nehmen zu lassen. Hoffentlich werden sie exemplarisch bestraft.

Am 29. Januar vollendete unser Mitglied Herr Theodor Brockmann sein 70. Lebensjahr. Im Kreise seiner Familie hat er diesen Tag in bester geistiger und körperlicher Frische gefeiert. Im Namen der Ortsgruppe überbrachte eine Deputation die Glückwünsche und ein kleines Andenken. Ein weiteres Mitglied unserer Ortsgruppe, Herr Heinrich Antweiler, konnte am 5 März auf 25 Jahre, die er als Zögling bezw. als Heimer in der Provinzial-Blindenanstalt Paderborn zubrachte, zurückblicken. Anläßlich dieses Tages wurden ihm viele Ehrungen von der Anstaltsleitung, von den Heimern und Heimerinnen, sowie allen anderen Bewohnern des Hauses zuteil. Wir wünschen auch fernerhin beiden Jubilaren alles Gute.

In der Dezembernummer der „Nachrichten" haben wir schon ausführlich über die Einweihungsfeier des neuen Männerheims mit dem

Werkstättengebäude berichtet, welches am 24. Oktober 1930 der Anstaltsleitung von der Provinz zur Benutzung übergeben wurde. Hier hat jeder sein Heim im Heim, eine Heimat und das, was den meisten Blinden versagt ist, ein geordnetes und geselliges Zusammenleben im Kreise seiner Schicksalsgenossen. In dem mit dem Heim durch einen Gang verbundenen Werkstättengebäude sind in großen, hellen, luftigen Räumen die Korbmacher- und die Bürstenmacherwerkstatt mit der Pecherei untergebracht. Hier finden alle Heimer ihre verschiedenartige Beschäftigung und es ist eine Freude zu sehen, mit welcher Lust und Geschicklichkeit hier gearbeitet wird. Mit Genugtuung kann man hier feststellen, daß dort, wo mit Fleiß geschafft wird, und ein trautes Heim Erholung und stille Freuden bietet, die Zufriedenheit zu Hause ist. Alle aber, die dieses Werk geschaffen haben, dürfen sich rühmen, den rechten Weg gefunden zu haben, die berufliche Fürsorge in solch glücklicher Weise zu lösen. Gar mancher Blinde weiß es zu schätzen, was ein solches Heim mit Arbeitsmöglichkeit für vom Schicksal gleich schwer betroffene Menschen bedeutet, wenn sie nach getaner Arbeit als gute Freunde sich zusammen finden und in den verschiedensten Aufenthaltsräumen die Geselligkeit in ernster und heiterer Weise pflegen. Selbst mancher Späterblindete, der nur vorübergehend im Heim war, hat im Zusammenleben mit seinen Schicksalsgefährten seinen Seelenfrieden wiedergefunden und neuen Lebensmut geschöpft. Dank der immer hilfsbereiten Fürsorge der Schwestern ist das Gemeinschaftsleben im neuen Heim harmonisch.

Die Ortsgruppe Paderborn hat auch im vergangenen Berichtsjahr an allen den Verein interessierenden Fragen Anteil genommen. Die Versammlungen der Ortsgruppe fanden regelmäßig statt und wurden von unseren Mitgliedern ziemlich gut besucht. In der im April stattgefundenen Mitgliederversammlung fand satzungsgemäß die Vorstandswahl statt. Herr Vahle legte sein Amt als Vorsitzender nieder. An seine Stelle wurde Herr A. Menke, Leostraße 1, als Vorsitzender gewählt, als zweiter Vorsitzender Herr Wilhelm Plaßmann, Elisabethstraße 1, als Kassierer Herr Heinrich Strothe (Blindenanstalt), und als Schriftführer Herr Heinrich Heitbreder, (Blindenanstalt. Herr Vahle, Elisabethstraße 3, gehört auch ferner als Beisitzer dem Vorstand an und wird auch weiterhin seine von uns sehr geschätzten Erfahrungen dem Blindenverein zur Verfügung stellen. Unserem Beirat, Herrn Kaufmann Anton Kamp, der immer bereit ist, uns mit Rat und Tat zu helfen, sei an dieser Stelle unser herzlichster Dank ausgesprochen für all das, was er in so uneigennütziger Weise für uns und die Ortsgruppe getan hat.

Wenn wir auch wegen der schlechten Kassenlage des Vereins in dem Berichtsjahr unseren Mitgliedern leider nichts Weiteres bieten konnten, so waren wir doch in der Lage, in einzelnen Fällen Unterstützungen zu zahlen.

Kassenbericht:

Eingang: RM. 371,72 Ausgang: RM. 350,53

Recklinghausen

I. Vorsitzender und Vereinsanschrift: Karl Willig, Datteln, Hohestr. 99. Werkstätte mit Verkaufsstelle: Recklinghausen, Münsterstr. 20, Ruf: 3575

Der Verein hatte in der Berichtzeit 6 Zugänge, sodaß die Mitgliederzahl Ende des Jahres 40 betrug. Es fanden 11 Vorstandssitzungen und 6 Mitgliederversammlungen statt. Die Besucherzahl der Mitgliederversammlungen betrug durchschnittlich 25 bis 26. Das Vereinsleben kann dank der rührigen Leitung des Vorsitzenden als recht rege bezeichnet werden. Zu den verschiedensten auswärtigen Tagungen wurden Vertreter von der Ortsgruppe entsandt.

Seit dem 1. 3. 1930 tragen die Stadtverwaltung Recklinghausen mit 2/3 und der Landkreis Recklinghausen mit 1/3 die Miete für den Laden und die Werkstatt an der Münsterstraße. Desgleichen wurden die Fahrt-

kosten für die in der Werkstatt tätigen Mitglieder auf unseren Antrag hin übernommen. Der Sommerausflug nach Tögginsmühle fand bei herrlichem Wetter und geschlossener Beteiligung am 21. 7. 1930 statt und nahm für die Teilnehmer einen befriedigenden Verlauf. Zu den großen städtischen Konzerten wurden dem Verein je 20 Freikarten zur Verfügung gestellt.

Die Frage der Weihnachts-Unterstützung konnte, trotz der Not der Zeit und dank der regen Sammeltätigkeit der Mitglieder, der Hilfe der Behörden und größeren Firmen und Werke, auch im Berichtsjahre in einer glücklichen Form gelöst werden.

Die Ortsgruppe blickte am 20. 9. 1930 auf ein 5 jähriges Bestehen zurück. Der Vorsitzende wies in der Mitgliederversammlung vom 4. 10. 1930 kurz darauf hin. Es war schon früher beschlossen, von einer Feier abzusehen.

Im Laufe des Jahres konnten 9 Mitglieder zu Erholungskuren entsandt werden, ein Mitglied erhielt eine Radioanlage.

Kassenbericht:

Eingang: RM. 2 046,13 Ausgang: RM. 2 425,81

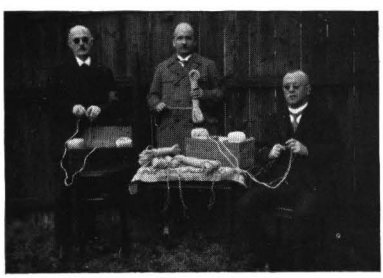
Siegen

I. Vorsitzender: Wilh. Geißler, Siegen, Untere Metzgerstr. 10. Ruf: 2087. **Kassierer und Vereinsanschrift:** Robert Hermann Siebel (sehend), Siegen, Hindenburgstraße 10. Ruf: 4438.

Das Jahr 1930 war für unsere Ortsgruppe wohl sehr arbeitsreich, es war aber auch erfolgreich. Es brachte uns auf Anregung der Hauptgeschäftsstelle Dortmund und unter Mitwirkung der Provinzialblindenanstalt Soest, wie auch nicht zu vergessen, einer großen Anzahl Mitglieder unserer hiesigen Frauenvereine, eine in allen Teilen wohlgelungene Ausstellung von Blindenwaren und über das Blindenwesen im allgemeinen. Die Waren, mit Ausnahme einer in der Provinzialblindenanstalt Paderborn hergestellten prachtvollen Korbmöbelgarnitur, hatten unsere blinden Handwerker angefertigt, desgleichen die Gewinne für die mit der Ausstellung verbundene Verlosung. Das gab Arbeit und nebenbei auch etwas Verdienst für unsere Handwerker, deren eine ganze Anzahl während der Ausstellungszeit im Ausstellungsraum beschäftigt und verpflegt wurden. Die Besucher konnten sich auf diese Weise von der Geschicklichkeit blinder Handwerker überzeugen. Außer den prächtigen Möbelgarnituren dürfen gewiß als Besonderheit die von unserem blinden Mitgliede Herrn Karl Hassel, Salchendorf bei Neunkirchen Krs. Siegen, hergestellten Hamonien hervorgehoben werden, die auch wegen ihrer Klangschönheit viele Beachtung fanden.

Die im Jahre 1929 eingerichtete Verkaufsstelle hat sich sehr gut entwickelt. Der Umsatz steigerte sich im Jahre 1930 auf das $2^1/_2$ fache, sodaß wir mit Befriedigung auf das Ergebnis zurückblicken können.

Ein Sommerausflug brachte uns in großen Autobussen die uns von



Blinde beim Knüpfen von Wäscheleinen.

Blinde beim Flechten von Baumbändern.

befreundeter Seite in dankenswerter Weise wie alljährlich zur Verfügung gestellt worden waren, in die weite Umgebung von Siegen.

Der Vorstand trat 6 mal zu ernsten Beratungen zusammen, die Mitglieder zur jährlichen Hauptversammlung, zu 2 besonderen Mitgliederversammlungen, zum Jahresfest und zur Weihnachtsfeier. Besonders die letztere nahm bei einer, wohl durch die allgemeine Notlage hervorgerufenen weihevollen Stimmung einen erhebenden Verlauf.

Mit 39 Mitgliedern konnten wir das Jahr 1930 beginnen. Drei davon wurden durch den Tod aus unserer Mitte genommen, zwei neue fanden Aufnahme, sodaß wir mit 38 Mitgliedern das Jahr beschließen konnten.

Unsere Kassenverhältnisse sind geordnete, und wir können nur mit herzlichem Dank an alle Mitarbeiter diesen Bericht schließen.

Kassenbericht:

Eingang: RM. 8 313,64 Ausgang: 5 634,89 RM.

Soest

I. Vorsitzender: Wilhelm Dölling, Soest, Opmünderweg 38a. **Kassierer und Vereinsanschrift:** G. Modrow, Soest, Niederbergheimerstr. 26. Anfang 1930 hatten wir 52 Mitglieder. Durch Verzug nach außerhalb und Tod schieden 5 aus, sodaß ein Mitgliederbestand von 47 verbleibt.

Wir hielten 10 verhältnismäßig gut besuchte Versammlungen und vierzehn Vorstandssitzungen ab. Ferner veranstalteten wir fünf Vortragsabende.

Ein sehr genußreiches Kirchenkonzert von Herrn Blindenoberlehrer Spielhoff arrangiert brachte uns endlich wieder einmal einen Ueberschuß. Den finanziellen Erfolg haben wir hauptsächlich Herrn Direktor Maas zu verdanken, der sich in aufopfernder Weise für den Absatz der Karten bemühte. Dank der Familie Modrow, welche uns stets hilfreich zur Seite steht, ist es uns auch in dieser schweren Zeit gelungen, alle Mitglieder und ihre Angehörigen am 20. 12. 30 zu einer gemütlichen Weihnachtsfeier zu vereinigen.

Zweien unserer Mitglieder konnten wir mit Hilfe des Wohlfahrtsamtes einen Kuraufenthalt in Meschede möglich machen.

Durch Verhandlungen mit dem Wohlfahrtsamt wurde einem Mitglied eine laufende Unterstützung bewilligt. — Dagegen wurde unser wiederholt gestellter Antrag, den Führhundbesitzern Futtergeld zu zahlen, abermals abgelehnt.

Weil die hiesige Gegend zweimal hintereinander durch Konzertagenten heimgesucht wurde, haben wir viel Schaden gehabt, da das Publikum durch die fortgesetzten Belästigungen verärgert war. Wir konnten daher nur wenig Kalender verkaufen. Auch litt unsere Werbung sehr darunter.

Hat das alte Jahr auch nicht alle Hoffnungen, die wir hegten, erfüllt, so treten wir doch mit ungebrochenem Mut in das neue ein, um weiter zu arbeiten zum Wohle unserer Schicksalsgefährten.

Kassenbericht:

Eingang: RM. 819 27 Ausgang: RM. 608 58

Unna

I. Vorsitzender: Wilhelm Schmidt, Unna, Klosterstr. 67. **Vereinsanschrift und Schriftführer:** Karl Gerkrath (sehend), Unna, Königstr. 12. Ruf: 198, bei Brockmann.

Im Laufe des Jahres 1930 wurden 11 Monatsversammlungen abgehalten welche größtenteils gut besucht waren. In der März-Versammlung war der Geschäftsführer Herr Meurer, bei uns als Gast und gab einen kurzen Bericht über die am 19. Januar geplante und nicht stattgefundene Blinden-Renten-Demonstration in Berlin.

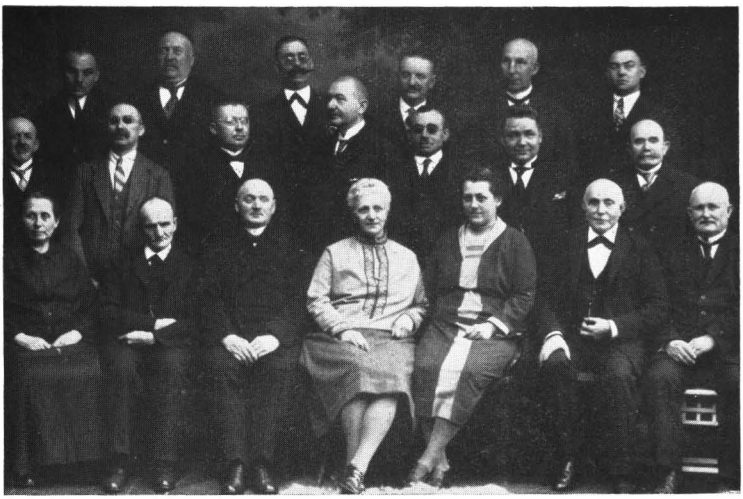
Am 8. August fand ein Familien-Ausflug mit gemeinsamem Kaffee im Restaurant Willingmann, Alte Heide, unter vollzähliger Beteiligung statt. Für musikalische Unterhaltung sorgte die Hauskapelle unseres Mitgliedes Bruno Bork.

Am 7. September war Herr Direktor Grasemann bei uns als Gast und als Vertreter des hiesigen Wohlfahrtsamtes, Herr Fälker. Herr Direktor Grasemann hielt einen fast 2 stündigen Vortrag über den Nürnberger Wohlfahrts-Kongreß woran sich eine rege Aussprache und der Dank der Versammlung anschloß. Am 28. September fand im evangelischen Gemeindehaus das jährliche Konzert statt. Für die freundliche Mitwirkung und Unterstützung sei an dieser Stelle allen herzlichst gedankt. In der November-Versammlung konnten wir den 70. Geburtstag unseres Kassierers H. Julius Hövel Unna Gerichtsstraße 4, im großen Vereins-Familienkreise bei Kaffee und Kuchen feiern. Die Weihnachtsfeier fand am 21. Dezember statt. Herr Pfarrer Schulte hatte auch in diesem Jahre die Ansprache übernommen. Es wurden u. a. musikalische Darbietungen gebracht welche reichen Beifall fanden. Wir wollen allen Dank aussprechen für ihre freundliche Mitwirkung, besonders unserer Protektorin Frau v. Mayer und den vielen Gönnern.

Die Ortsgruppe Unna kann auch auf das vergangene Jahr, trotz schwerer Zeit als auf ein erfolgreiches zurückblicken.

Kassenbericht:

Eingang: RM. 1058.50



Mitglieder der Ortsgruppe Unna.

Wanne-Eickel

1. Vorsitzender und Vereinsanschrift: Peter Nordmann, Wanne-Eickel, Humboldstraße 3.

(Die Verkaufstelle für Blindenarbeiten und Annahmestelle für Reparaturen befindet sich bei Herrn Helmut Gatenbröker, Wanne-Eickel, Schulstraße 4.)

Die Mitgliederzahl der Ortsgruppe betrug im Jahre 1930, 32. Im Sommer machte der Verein einen Familienausflug. An Kranke wurden Stärkungen verabreicht. Ferner wurden Wohltätigkeitstheaterabende veranstaltet. Eine Weihnachtsfeier bildete den Abschluß des arbeitsreichen Jahres.

Dank gebührt allen, die uns bei der Durchführung unserer Aufgaben geholfen haben.

Kassenbericht.

Eingang: RM. 1 466,03 Ausgang: RM. 1 330,98

Blinde mit Führhunden. Sieger aus der Führhundprüfung Wanne-Eickel.

Wattenscheid

I. Vorsitzender und Vereinsanschrift: Heinrich Arens, Wattenscheid, Vorstadtstraße 62. (Werkstatt Gertrudisschule, Vorstadtstraße.)

Im Jahre 1930 fanden 11 Versammlungen statt. Die Ortsgruppe Wattenscheid zählt 17 Mitglieder. Durch die schlechte wirtschaftliche Lage waren wir gezwungen, unseren Hausierwagen von November ab stillzulegen. Es ist auch vorläufig keine Aussicht, den Betrieb wieder aufzunehmen. — Die Weihnachtsfeier unserer Ortsgruppe fand der Zeit entsprechend statt.

Kassenbericht.

Eingang: 425,52 Ausgang: 425,—

Witten

I. Vorsitzender und Vereinsanschrift: Heinrich Kümmel, Witten Johannesstraße 50. **Kassiererin:** Frau Prof. Bruno, Witten Schulstr. 49.

In dem verflossenen Vereinsjahr wurden 8 Versammlungen abgehalten. Dieselben waren zufriedenstellend besucht. Die Zahl der Mitglieder beträgt 20. Ein Sterbefall war zu beklagen. Die Lücke wurde durch die Neuaufnahme eines Mitgliedes ausgefüllt.

Veranstaltet wurde am 4. 8. ein Ausflug nach Bommern, am 3. 12. eine Advents- und am 27. 12. eine Weihnachtsfeier, die durch musikalische Darbietungen allgemeinen Anklang fanden. Am 3. 3. hörten wir eine kleine, sehr heitere Aufführung „Das Kälberbrüten". Die Aufführung wurde von 3 Mitgliedern des Charitasvereins unter der Leitung von Fräulen Karlrad vorgetragen. — Am 7. 4. hörten wir einen Vortrag „Schaffen und Wirken des Pastors Bodelschwingh". Auch hatten wir Gelegenheit, einige Konzertveranstaltungen zu besuchen. Mehrere sehende Mitarbeiterinnen haben dieses Jahr wieder unermüdlich für uns gearbeitet und uns über viel Schweres hinweggeholfen. Wir bringen ihnen unseren herzlichsten Dank für ihre treue Mitarbeit entgegen in der Hoffnung, daß uns auch im neuen Jahr weitergeholfen wird.

Kassenbericht.

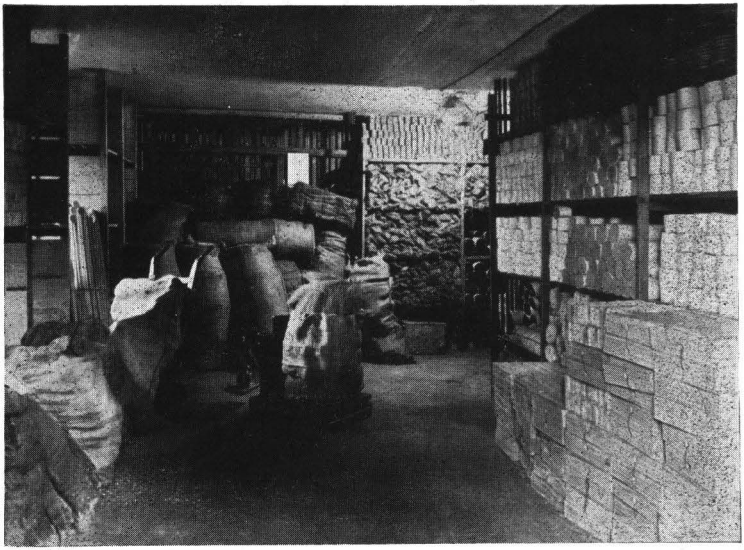
Eingang: RM. 771,57 Ausgang: RM. 410.49

Einzelmitglieder.

Vertreter der Einzelmitglieder ist Herr Ernst Roth, Banfe Krs. Wittgenstein. Die Zahl der Einzelmitglieder beträgt 128. Außerdem werden die Insassen der Landeskranken- und Pflegehäuser Geseke und Soest, sowie die blinden Insassen der Krüppelanstalten Volmarstein, Haus Bethanien, karteimäßig in der Geschäftsstelle des W. B. V. geführt. Die Einzelmitglieder wohnen vorwiegend im Münsterland, in Wittgenstein und im Sauerland. Hier sind größere Gebiete noch nicht durchorganisiert. Die Schaffung von Ortsgruppen ist der schlechten Verbindung wegen kaum möglich.

Rohstofflager

der Verkaufsabteilung des Westfälischen Blindenvereins e. V.
in der Provinzialblindenanstalt Soest, Ruf: 563.



Die Handwerker des Westfälischen Blindenvereins erhalten die Rohstoffe durch die Verkaufsabteilung geliefert. Die Fertigwaren werden, soweit sie nicht von den einzelnen Handwerkern u. Werkstätten abgesetzt werden können, von der Verkaufsabteilung übernommen.

Warenlager und Geschäftszentrale

der Verkaufsabteilung des
Westfälischen Blindenvereins e.V., Dortmund, Kreuzstr. 4
Ruf: 21478 - Postscheckk. 11694 - Landesbank Dortmund Konto Nr. 34034

Westfälischer Blindenverein e.V

Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art

Verkaufsabteilung.

Besen, Bürsten, Pinsel,
Korbwaren, Korbmöbel,
Maschinenstrick- und weibl. Handarbeiten,
Matten, Scheuertücher, Ausklopfer und einschlägige Artikel.
Korbreparaturen und Stuhlflechtarbeiten.

Ausführlicher Katalog mit über 100 Abbildungen steht Interessenten kostenlos zur Verfügung.

Werkstätten und Verkaufsstellen
in allen größeren Städten Westfalens.

Fachkommission der Bürstenmacher:

Bernhard Jung, Dilnhütten 29,
Post Geisweid.

Anton Massenberg, Buer,
Maximilianstr. 2.

Heinr. Suppe, Soest,
Niederbergheimerstr. 13c.

Fachkommission der Korbmacher:

Heinr. Nüst, Liemke 53,
Post Kaunitz.

Heinr. Heinrichsmeier, Dankersen bei
Minden, Sollorstr. 264.

Peter Müller, Münster,
Overbergstr. 20.

Aufsichtskommission der Verkaufsabteilung des Westfälischen Blindenvereins e.V.

Landeshauptmann der Provinz Westfalen, Vertreter Herr Landesrat Schmidt, Münster. Leiter der Provinzial-Blindenanstalt Soest, Vertreter Herr Direktor Grasemann Soest. I. Vorsitzender des Westfälischen Blindenvereins e. V., Vertreter Herr Otto Kuhweide, Bochum.

Geschäftsführer der Verkaufsabteilung des Westf. Blindenvereins e.V.

P. Th. Meurer. Dortmund, Kreuzstraße 4. Ruf: 21478.

Blindenpunktschrift.

Positiv – Maschinenschrift – und Leseseite

Grundform $\begin{matrix}1 & 4\\2 & 5\\3 & 6\end{matrix}$ System Braille

Gruppe I. Punkte 3 und 6 fehlen

1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
a	b	c	d	e	f	g	h	i	j

Gruppe II. Den Zeichen der Gruppe I ist Punkt 3 zugefügt

k	l	m	n	o	p	q	r	s	t

Gruppe III. Den Zeichen der Gruppe I sind Punkte 3 und 6 zugefügt

u	v	x	y	z		ß, ff	ſt

Gruppe IV. Den Zeichen der Gruppe I ist Punkt 6 zugefügt

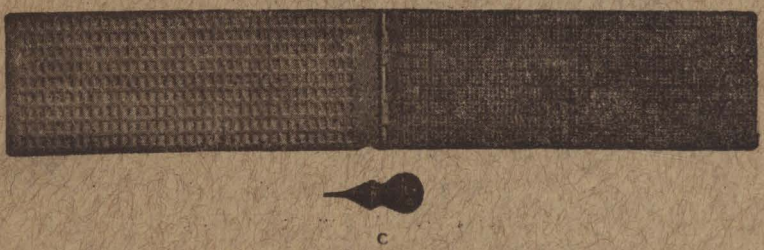
au	eu	ei	ch	ſch	ü	ö	w

Gruppe V. Spiegelbilder und Umkehrungen der Gruppe IV sowie Hilfszeichen

äu	ä	ie, §	Zahlen-Zeichen	Apo-stroph	Akzent-zeichen	Trennungs-strich	Hilfs-Zeichen	Majuskel-	Sperr-druckz.

Gruppe VI. Die Zeichen der Gruppe I sind um eine Stufe heruntergesetzt, Punkte 1 und 4 fehlen

,	;	:	.	?	!	(	„	*	"



Menzeltafel.

Zwischen eine Metallplatte mit Grübchen (rechts) a und das Gitter (links) b wird ein dicker Bogen gespannt, der mit dem Griffel c von rechts nach links schreibend durchstochen wird. Nach Ausführung der Schrift nimmt man den negativ beschriebenen Bogen heraus, kehrt ihn um und liest ihn positiv von links nach rechts.